

Zeitschrift: SLZ : die Zeitschrift für Schweizer Lehrerinnen und Lehrer
Herausgeber: Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer
Band: 138 (1993)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

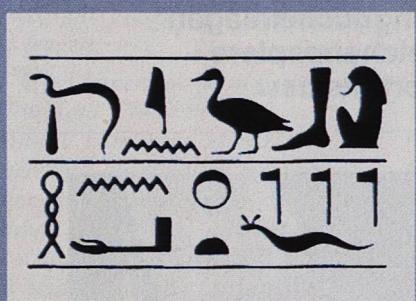
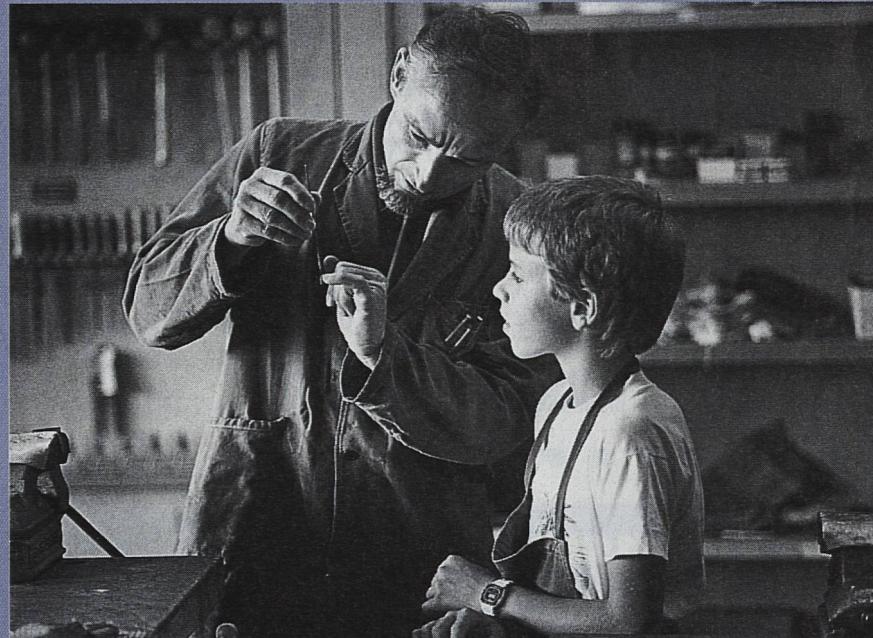
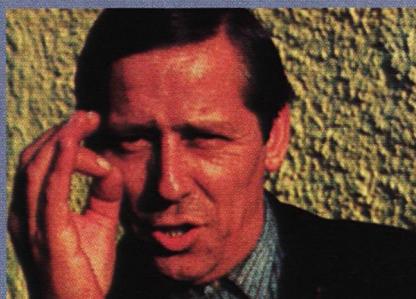
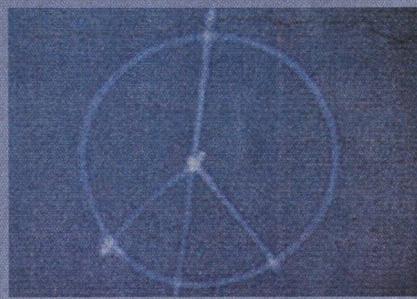
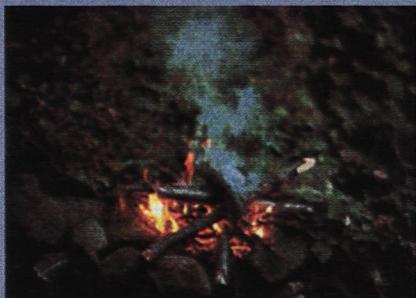
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische
Lehrerinnen- und
Lehrer-Zeitung
Heft 5
11. März 1993

SLZ



Information
formt
Verständnis

Liebe Leserin Lieber Leser

Zwar reden wir üblicherweise von täglicher «Flut». Zwar finden wir breiten Konsens, wenn wir von einer «Sättigung» ausgehen.

Doch schwemmt uns die flutende Wucht nicht weg; wir halten ihr behäbig Stand mit öliger Haut. Lassen perlenweise an uns abtropfen, was uns nicht bekommt, was wir nicht zu tragen vermögen.

Doch ist unsere Neugierde nicht gestillt, der Bedarf an Antworten, die ertragen helfen – Gott sei Dank! – bei weitem nicht gesättigt.

Ja, ja, wir schlagen uns mit dem Wort Information herum und tun uns oft schwer damit.

Information hat mit Macht zu tun, das wissen wir. Vermag die Informationsflut meine persönlichen Ohnmachtsgefühle wegzuenschwemmen?

Information hat mit Offenheit zu tun (bitte sehr), das wissen wir. Vermag mir die Informationssättigung den Weg zum Durchblick weisen, den ich oft vermisste?

Information ist ein Angebot. Ein demokratisches Grundgebot, um das wir uns selbstkritisch zu kümmern haben. Was wir – ungestraft – von «oben», «Bern», von rechts und links mitgeteilt erhalten und wie, wann, in welcher Form, das ist die eine gewichtige Seite.

Die andere Seite aber liegt in unseren eigenen Händen, in Auge und Ohr. Vor allem aber auch in unserer Gabe, die wir leider oft der Passivität preisgeben: Das Gebot zu fragen!

Wir können uns ja nicht um alle Nöte und Chancen der Um- und Weltkümmern. Dies hinzunehmen und auszuhalten ist vielleicht manchmal schwierig. Doch es nimmt Druck weg und macht uns frei dafür, die Neugierde konstruktiv und selbstaktiv für weniges einzusetzen.

Die Information darüber, wo Sie welches Wissen zu welchem Zweck und in welcher Form erhalten können, vermag Ihren offenen Fragen vielleicht eine Richtung zu weisen. Sie ist jedenfalls unser Beitrag gegen das ziellose Mitschwimmen in der Flut. Das Ergebnis unserer Art mit Sättigung umzugehen!

Susan Hedinger-Schumacher

Information formt Verständnis 4

«Wer Wissen zurückhält, übt Machtpolitik» 4

Gespräch mit Hansueli Locher, dem Informationsbeauftragten der ED Aargau

Wie und wo werden welche Informationen beschafft? 6

Urs Vögeli-Mantovani ist Mitarbeiter der Schweiz. Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Aarau, und informiert in seinem Artikel u.a. über Eigenarten und Möglichkeiten verschiedener Informationsquellen.

Schülerzeitungen: Ventil,

Lebensschule, Sonde und... 8

Jaroslaw Trachsel besuchte die Medienkonferenz der «Dactis», einer von Jugendlichen getragenen Firma, die den Kontakt zwischen Schule, Vertretern von Politik, Kultur und Wirtschaft herstellt. Mit dabei waren Macherinnen und Macher von Schülerzeitschriften.

Fortbildung 14

Die Schweizer Geschichte auf dem Prüfstand 14

Die EWR-Abstimmung macht Geschichte. Sie wirft zudem ein ganz besonderes Licht auf den Geschichtsunterricht in der Schule. Von Max Töbler.

Europa als Problem der Volksschule 16

Carlo Jenzer wirft einen Blick zurück in die Entwicklungsgeschichte unseres Bildungswesens und findet Gründe für die Europa-AnGST.

Magazin 23

Impressum, Veranstaltungen 23

Schlusszeichen: Telefon 111... 24

LCH-Bulletin mit Stellenanzeiger 32-1

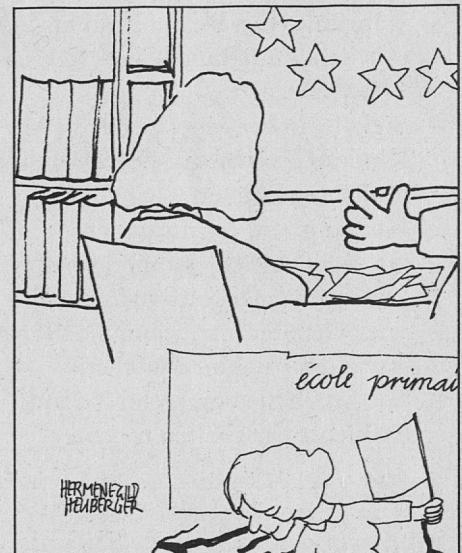
Urs Schildknecht: «Zusammenschluss der grossen WeltLehrerverbände nach dem Ende des kalten Krieges macht Konzentration der Kräfte möglich» 32-1

Schule im Aufbruch 24-3

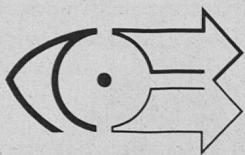
Radiohinweise 32-4



Mag sein, dass es nicht auf Anhieb einleuchtet, dass sich einige Kantone neben regierungsrätlichen Pressesprechern Informationsbeauftragte eignen für den Bereich Erziehungsdepartement leisten. Doch informieren setzt ständige und umfangreiche Auseinandersetzung voraus. Ein Full-time-Job im komplexen Bildungsbereich.



Schon wieder Europa! Ja. Und diesmal mit anderem Blickwinkel. Was mag die Schweizer Angst vor der Schoss ihrer geografischen Mutter geschürt haben? Was lehrt Geschichte an Schweizer Schulen? Welche Entwicklungsgeschichtlichen Aspekte unseres Bildungswesens mögen Gründe für die Angst bergen? Anstösse unter der Rubrik Fortbildung.



zak zentrum für agogik, Gundeldingerstrasse 173, 4053 Basel, Telefon 061 35 33 15, Telefax 061 35 28 94

Inzest und Schule

Weiterbildung auf Video

Inzest ist in den letzten Jahren ein wichtiges Thema geworden. Das Schweigen wurde durchbrochen, aber damit ist auch das Bedürfnis nach effektiver Hilfe gestiegen. Die Anzahl entsprechender Kursangebote steigt, aber damit wird der Rückstand an Kenntnissen viel zu langsam aufgeholt. Mit **Inzest und Schule** soll diesem Umstand begegnet werden. Das Videoprogramm hat einen hohen Informationswert und ist speziell für Lehrkräfte geeignet.

Das 70minütige Schulungsband kann ohne weitere Hilfsmittel und ohne Begleitung durch ExpertInnen angeschaut werden. Zu Worte kommen LehrerInnen, Fachleute wie z. B. TherapeutInnen, Inzestopfer und auch Täter.

Folgende Themen werden behandelt:

- Fakten (wie oft kommt es vor, wo, durch wen und in welchem Alter);
- welches sind die Folgen;
- was tun, wenn Sie ein Kind ins Vertrauen zieht und um Geheimhaltung bittet? Müssen Sie mit den Eltern reden?
- Signale, in den verschiedenen Altersgruppen (vom Kindergarten bis zur Mittelschule), die auf Inzest hindeuten können;
- Umgang mit Vermutungen;
- wie sieht eine Inzestfamilie aus, welches ist die Dynamik einer solchen Familie?
- wie gehen Sie vor, wenn Sie bei einem Verdacht etwas unternehmen wollen?
- wie gehen Sie vor, wenn Sie andere Stellen oder Fachleute einschalten möchten?



Bitte senden Sie mir zu den obenstehenden Bedingungen 1 Ex. Inzest und Schule zu Fr. 55.-. Den Betrag habe ich auf das Postcheckkonto Basel, 40-2868-6 / Bankkonto 100.965.87 der Basler Kantonalbank, 4002 Basel, überwiesen / Check liegt bei (Nichtzutreffendes streichen).

Name/Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Wohnort: _____

Datum/Unterschrift: _____

Das Schulungsprogramm ist eine holländische Produktion und kam mit Subventionen des

- Ministeriums für Unterricht und Wissenschaft,
 - Königin-Juliana-Fonds,
 - Nationalen Fonds für Geistige Volksgesundheit,
 - Pro Juventute Nederland,
 - Niederländischen Lotteriefonds u. a.
- zustande. Eine Fachkommission von ExpertInnen hat die Filmemacher unterstützt. Unter ihnen befindet sich auch Willeke Bezemer, Dozentin am zak-zentrum für agogik, Basel. Das Zentrum hat die deutsche Nachsynchronisation und den Vertrieb übernommen.

Das zak Basel ist ein Weiterbildungsinstitut für helfende und lehrende Berufe. Es führt seit mehr als 12 Jahren Schulungskurse durch, auch zum Thema Inzest. Für PsychologInnen, SozialarbeiterInnen, TherapeutInnen u. a. hat das zak Basel bereits eine 6stündige Videoserie über Inzest (vom gleichen Produzenten) im deutschsprachigen Raum herausgebracht und ist damit auf grosses Interesse gestossen.

Sie können das Videoband gegen Überweisung von Fr. 55.- und **gleichzeitige** Einsendung des untenstehenden Talons erwerben. Damit anerkennen Sie den urheberrechtlichen Schutz, der das Kopieren, Ausleihen oder auf andere Weise Verbreiten des Bandes unter Strafe verbietet. Es findet kein Ausleih statt!

DAS BEWEGT DIE JUGEND HEUTE.

Sind die spannend, diese neuen Geschicklichkeitsspiele! Genauso spannend ist ein Unterricht, der auf das natürliche Bedürfnis nach Bewegung eingeht. Ihre Schüler machen gerne mit. Und Ihre Schulmöbel? Zesar hat einen Schulstuhl entwickelt, der den modernen Unterrichtsformen entspricht: Der Dynasit® mit seinem patentierten Kippmechanismus begleitet die Rücken Ihrer Schüler im Wechselspiel von aufmerksamem Zuhören, Arbeiten und Entspannen. Ihre Schüler sitzen in jeder Position ergonomisch richtig. Und kein Lernstoff haut sie mehr vom Stuhl.

Verlangen Sie den Prüfbericht!



ZESAR
LEBENDIGE STÜHLE UND TISCHE

ZESAR AG, Möbel für den Unterricht, Gurnigelstrasse 38, 2501 Biel, Telefon 032 25 25 94, Fax 032 25 41 73

B&S

*Die Bereicherung
des Deutschunterrichts
in allen stadtnahen
Gebieten*

*Ursula Pinheiro-Weber /
Jürg Weber*

**Bärndütsch
mit Spass**



In Dialogen, Übungen, Spielen und Sprechanimation werden die wichtigsten Redestrukturen aus dem Alltag dargestellt. Dazu Anleitungen zur Schreiblese, Aussprache und Grammatik. Im Anhang Vokabular, Verben, Satzbeispiele und viel Wissenswertes über den Dialekt.

192 Seiten, reich illustriert, gebunden Fr. 44.–
Sprechkassette einzeln erhältlich, Fr. 19.50

In jeder Buchhandlung oder über Telefon 035 2 19 11
Verlag ED Emmentaler Druck AG 3550 Langnau

Keine Angst vor Krebs- Vorbeugen ist lernbar

Unterrichtseinheiten zu den Themen

- Tabak • Ernährung
- Alkohol • Sonnenexposition
- für das** **• 1. - 3. Schuljahr** 24.50
- 4. - 6. Schuljahr** 78.50
- 7. - 9. Schuljahr** 17.50 (69.--)

Die Unterrichtseinheiten beinhalten folgende Unterlagen:
Lektionenvorschläge/Folienvorlagen und Blätter zur Ergänzung und Anregung • 1 - 4 vierfarbige Wimmelbilder von W. Nydegger • ein Laborset zur nachhaltigen Demonstration der Schadstoffe im Zigarettenrauch (für die Mittelstufe inbegriffen, aber auch in der Oberstufe anwendbar) • eine Lehrerbroschüre (18 Seiten) mit vielen Zusatzinformationen.

Bezugsquelle:



Schweizerische Krebsliga
Monbijoustrasse 61
3001 Bern
Telefon 031/46 27 67

muba

12. bis 21. März 1993



Dein Beruf – Deine Zukunft
Der Anlass
für schulische Aktivitäten
ausserhalb der
Schulstube.



Ich interessiere mich für Ihre Unterlagen
zur Sonderschau «Dein Beruf – Deine Zukunft» muba '93

Vorname/Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Schule: _____ Klasse: _____

Talon einsenden an das
Amt für Berufsberatung Basel, Rebgasse 14, 4058 Basel,
oder Telefon 061 267 86 78.

«Wer Wissen zurückhält, übt Machtpolitik»

Hansueli Locher ist seit Ende letzten Jahres Informationsbeauftragter des Erziehungsdepartementes (ED) des Kantons Aargau

Bildungspolitische Anliegen, Entwicklungen und erziehungsrätliche Entscheide stossen auf das rege Interesse einer breiten Öffentlichkeit. Einige Kantone stellten bereits vor einigen Jahren den institutionalisierten Dialog her zwischen Erzie-

Susan Hedinger-Schumacher

hungsdirektion und Schulbehörden, Lehrer- und Elternschaft; andere wiederum folgten dem Ruf der Basis mit Arbeitsgruppen «Öffentlichkeitsarbeit» und ernannten Informationsbeauftragte.

Das Motto: «Transparenz nach innen und aussen fördert Vertrauen» scheint jedenfalls bei einigen Kantonen auf starkes Echo zu stossen. Ein Beispiel.

Befürchtungen überwinden – Vertrauen lernen

Als die «Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit» des ED vor rund zwei Jahren ihr Papier mit Verbesserungsvorschlägen und Grundsätzen zur Informationspolitik des ED vorlegte, stiess sie auf allen Ebenen auf grosses Interesse. Die im Papier vorgeschlagene Stelle eines Informationsbeauftragten des ED wurde vom Grossen Rat (Kantonsparlament) wohlwollend aufgenommen und bewilligt.

Erst als es um die Besetzung des wichtigen Postens ging, wurden da und dort Befürchtungen laut. Und als der Name des Vollblutjournalisten, des ehemaligen Radio- und Fernsehmitarbeiters und Juristen Hansueli Locher, bekannt wurde, äusseren Exponenten gewisser Parteien Bedenken und Widerstand.

Der Einsicht, die mit der offenen Aufnahme der Thesen und Resultate der Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit einhergehen musste, nämlich dass eine offensive Informationskultur mittel- und langfristig vertrauensfördernder ist als eine eher defensiv angelegte, folgte der Stolperstein der Praxis: Vertrauen will geübt sein! «Der Glaube daran, dass auch lange eingebügte Kommunikationsmuster allmählich verändert werden können, und die Chance, eine neu geschaffene Stelle gestalten zu können, waren für mich Hauptmotive, das Neuland zu betreten», sagt Hansueli Locher.

«Informieren – nicht vor den Kopf stossen»

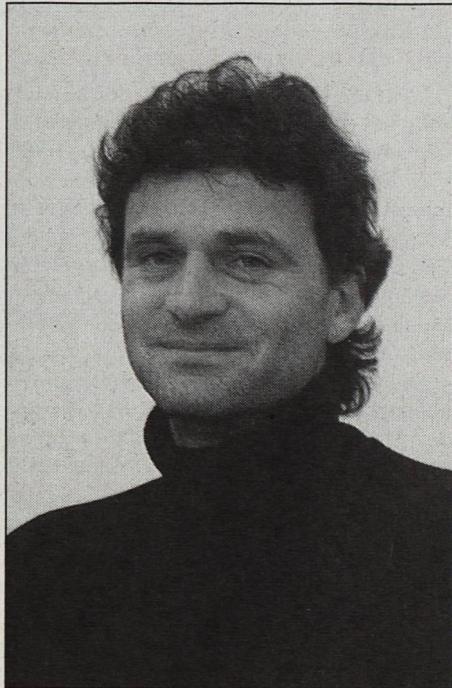
«In demokratischem Staat Transparenz herstellen», sei das visionäre Dach, unter dem die Arbeit des Informationsbeauftragten stattfindet. Aufzeigen, «was die

Regierung denkt», möglichst frühzeitig Entwicklungen nach aussen hin sicht- und spürbar machen, Entscheide («auch unbedeutende!») im bildungs- und kulturpolitischen Bereich aus Eigeninitiative Interessierten mitteilen, sei das Ziel. Die Gretchenfrage aller Informationspflege: Welche Informationen interessieren welche Gruppen? Locher spricht in erster Linie von «Mitarbeitern des Departementes» und meint damit insbesondere Lehrer, Schulräte, Inspektorat, Gemeinden, lokale Schulbehörden». Und er denkt auch an Eltern und deren Interessengruppen, an die breite Öffentlichkeit. «Die Menschen rechtzeitig und in ihnen angepasster Form informieren und sie nicht nur mit vollendeten Tatsachen vor den Kopf stossen», sei seine Aufgabe.

«Wenn Kommunikation intern nicht funktioniert, kann man schlecht nach aussen hin Offenheit und Transparenz herstellen»

«Informiert sein heisst auch motiviert sein», ist ein Leitsatz Lochers. Die Kommunikation innerhalb eines Amtes mit rund 200 Mitarbeitenden ist naturgemäß eine komplexe Geschichte. «Schwachstellen sind Protokolle der Konferenzen beispielsweise», erläutert Locher. Tägliche Besprechungen und institutionalisierte Kontakte unter den zum Teil dezentral untergebrachten Abteilungen sind erste Zeichen der Innovation. Transparenz ist schliesslich kaum möglich, wenn der Kommunikationsfluss denselben Weg wie die hierarchische Treppe nimmt.

Es sei – wie in Grossbetrieben oft – eine Art Abteilungsdenken vorhanden, das «eher problematisch» sei, sagt Locher. «Es geht darum, sich als Mitarbeiter oder Mitarbeiterin einer grossen Einheit zu verstehen.» Nach aussen hin als «ein Laden» erscheinen, sei ein Ziel. «Konkret heisst das, dass sich idealerweise die Mitarbeiter mit den Leistungen und Fehlern des gan-



zen Departementes identifizieren können und sich weniger der Unterabteilung allein verbunden fühlen.» Locher erinnert wiederholt daran, dass ein «Gesicht» nach aussen hin nur glaubwürdig erscheint, wenn es sich im inneren Konflikthaftem und Chancen stellt und der Kritik nicht ausweicht. «Ich staune, wie offen die Beamten sind und wie sie sich auf Neues einstellen», bemerkt Hansueli Locher.

«Diener der Öffentlichkeit»

Wie und wann wen informieren? Der Informationsbeauftragte ist kritischer Beobachter vom Fach. Er initiiert Dialoge innerhalb des Departementes und nach aussen. Juristerei und Journalismus bieten dem hierfür nötigen vernetzten Denken einen tragfähigen und realitätsnahen Boden. Welches Wissen ist von Interesse? «Im Zweifelsfall eher mehr als weniger.» Und was in der Theorie so salopp daher kommt, verlangt in der Praxis eine gehörige Portion Gespür und Wissen um die

Belastbarkeit politischen Porzellans. «Die Grenzen sind eher unklar», sagt Locher, «ich muss sie spüren.» Über eine grossräumliche Interpellation wird in der Regel nicht vor der regierungsrätlichen Vernehmlassung dazu informiert. «Ich versuche meine Informationsaufgabe ohne politische Verstrickung aus Sicht eines durchschnittlichen Staatsbürgers zu erfüllen, was mir leichtfällt, da ich parteipolitisch unabhängig bin.»

Locher ackert sich durch Informationsmaterial hindurch, hört zu, stellt Fragen. Und im Hinterkopf trägt er stets die Kreise mit, für die er sich verpflichtet fühlt: die Öffentlichkeit. «Klar, dass das Volk Anspruch auf Informationen, über erleichterten Zutritt zu auswärtigen Schulen beispielsweise, hat. Einschlägige Verordnungen dazu sind hingegen für Behörden relevant.»

«Schule mit dem Anspruch, lebendig zu sein, muss veränderbar sein. Also muss auch das Erziehungsdepartement veränderbar sein»

«Ich finde es gut und konstruktiv, dass meine Stelle geschaffen wurde», sagt Hansueli Locher. «Gerade der Bildungsbereich ist darauf angewiesen, breit abgestützt zu sein. Offensive Informationskultur ist diesem Ziel förderlich.» Interessant und bereichernd sei es für ihn, die positive Entwicklung mitzuerleben. Locher hat Verständnis für Ängste von Mitarbeitern und Verantwortlichen, bevor sie mit heiklen Informationen «rausgehen». «Aber das Gespräch fördert das stärkende Gefühl des Zusammenhalts und auch den Mut», erläutert der Informationsbeauftragte. Die persönliche Erfahrung eines Kadermitarbeiters sei ein gutes Signal: Seinen Widerständen im Ringen für die Zustimmung zur Veröffentlichung eines umstrittenen Entscheides folgte die Erfahrung danach: «Die offene Informationsart stieß durchwegs auf positives Echo.»

Stellenbeschrieb

Informationsbeauftragter ED

(Auszüge aus dem Aargauer Papier vom Oktober 1992)

Funktion

A. Wahrnehmung der departementsspezifischen Informationspflicht gegenüber:

- Schulbehörden
- Lehrern
- Eltern
- Bildungs- und kulturinteressierter allgemeiner Öffentlichkeit

B. Allgemeine Anlaufstelle der Partnergruppen (Ombudsfunction; Klagemauer)

C. Organisation der departementsinternen Fortbildung

Aufgaben

Der Informationsbeauftragte

- berät den Departementsvorsteher, den Departementssekretär und die Abteilungsleiter in allen Fragen der Information und Öffentlichkeitsarbeit
- plant die Informationstätigkeit des Departementes auf weite Sicht, koordiniert sie mit dem Informationsdienst des Regierungsrates sowie unter den Abteilungen des Departementes
- organisiert und pflegt über die Information den kontinuierlichen Kontakt des Departementes, insbesondere mit der Lehrerschaft
- beurteilt laufend den Gang der internen Information, beantragt Massnahmen zu deren Verbesserung und setzt diese um
- nimmt eine tägliche Durchsicht der Zeitungen vor, erstellt einen Pressespiegel zuhanden der Departementsleitung und informiert diese über Radio- und Fernsehsendungen aus dem Bereich des Departementes
- prüft die ED-relevanten Entscheide des Regierungsrates, Entscheide und Beratungen des Erziehungsrates und des Departementes auf ihren Veröffentlichungsbedarf
- setzt die Vorlagen in zielgruppengerechte Information um (Rundschreiben, Medienmitteilungen, Presseartikel)
- veröffentlicht die Information in Absprache und Zusammenarbeit mit dem Informationsdienst des Regierungsrates und nach dem Placet des Departementsvorstehers oder des Departementssekretärs
- betreut die Schnittstelle des Erziehungsdepartementes zum regierungsrätlichen Informationsdienst im Rahmen des «Leitbildes Information»
- beschafft die für Medienkonferenzen des Departementes notwendigen Dokumentationen
- plant und realisiert ein Mitteilungsblatt des Erziehungsdepartementes
- verfolgt kontinuierlich die ausserkantonale und eidgenössische Bildungs- und Kulturpolitik sowie die einschlägige Publizistik und wertet diese aus (Registrator, Dokumentation)
- dient als allgemeine Anlaufstelle der Partnergruppen (Ombudsmann des Departementes): Leitet Rückmeldungen aus den Partnergruppen an die betroffenen Departementsstellen weiter und begleitet die Verarbeitung
- organisiert in Zusammenarbeit mit einer Arbeitsgruppe die departementsinterne Fortbildung

Wie und wo werden welche Informationen beschafft?

Forschungsinformation ist einfach zugänglich

Seit mehreren Jahren hat es sich die Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF) zur Aufgabe gemacht, die gegenseitige Wahrnehmung von Forschung und Praxis zu unterstützen. Die kontinuierliche gegenseitige Information ist eine günstige Voraussetzung für eine gelingende Kommunikation, die zur Kooperation anwachsen kann. Im folgenden werden Informationskanäle gezeigt und ihre Wirkung beleuchtet.

Der Vergleich der Berufsaarbeit von Lehrerinnen und Lehrern mit einem Informationszentrum ist nicht übertrieben. Die tägliche Arbeit im Unterricht, mit 20 und mehr Kindern und ihren Eltern, aber auch im Kollegium bringt Mengen von Infor-

Urs Vögeli-Mantovani

mationen zusammen, die verarbeitet und nutzbar gemacht werden wollen. Darüber hinaus verlangt die persönliche berufliche Weiterentwicklung wie die Weiterentwicklung der Institution eine permanente Informationsverarbeitung, die über das Alltägliche hinausgeht.

URS VÖGELI-MANTOVANI ist Mitarbeiter bei der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung, 5000 Aarau (Entfelderstrasse 61, Telefon 064 21 21 80).

Wichtiges von Unwichtigem trennen

Wie lässt sich in dieser Informationsflut überleben, oder besser: Wie bleibe ich kompetent, handlungsfähig und, nicht zuletzt, wie bleibe ich mich selbst? Wegsehen und warten, bis es vorbei ist, ist nicht mehr als eine gelegentliche Notlösung. Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden und trennen zu können, ist das Überlebensrezept in der Informationsflut. Das ist aber leichter gesagt, als getan. Ein anderes Rezept heißt: wissen, wo ich bei Bedarf welche Informationen gezielt beschaffen kann.

Jede Information hat sich heute in einer allgegenwärtigen Informationsfülle zu behaupten. Bekannt ist das Bild von Bergen unbeachteter Zeitschriften und Produkteinformation in den Lehrerzimmern. Das gleiche Schicksal trifft auch die Bildungs- und Forschungsinformation. Zur mehr als alltäglichen Information gehört das Wissen, das die Forschung hervorbringt. Forschungsinformation hat es besonders schwer, sich in der täglichen Informationschwemme einen Platz zu sichern, weil sie für Alltagsfragen und -probleme keine Patentantworten und keine Handlungsrezepte mit Erfolgsgarantie auf Abruf verspricht. Diesen erschwerten Bedingungen muss sie mit gezielter und auf Adressaten abgestimmter Information begegnen.

Forschungsinformationen sind dann von Nutzen, wenn neue Antworten oder Problemlösungen gesucht werden, wenn Bildungs- und Erziehungsfragen grundsätzlich überdacht werden sollen. In solchen Fällen kann die Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung ihre Dienste für Einzelpersonen, Arbeitsgruppen und Institutionen anbieten. Forschungsinformationen sind recht einfach zu beschaffen, weil sie aufbereitet und abrufbar sind.

Wer informiert sich warum?

In einer Untersuchung wurde die Nutzung der oben erwähnten Kurzinformationen und Dokumentationen mittels Interview erhoben. Unter den 17 Interviewten unterrichten 8 auf der Volksschulstufe (6 Männer und 2 Frauen), 3 studieren an Universitäten, 2 Frauen unterrichten an Seminarien, und 3 weitere Frauen und 1 Mann sind in der Schulaufsicht und -beratung tätig.

Die Nutzung der Dokumentationen ist abhängig vom Thema und vom Interesse der Besteller: Als Argumentationshilfen verwendet werden vor allem Dokumentationen zu Untersuchungen mit schulorganisatorischen Fragestellungen. Bei methodisch-didaktischen Arbeiten wird versucht, diese im Unterricht umzusetzen. Eine vielbeachtete Untersuchung zur Selbst- und Fremdwahrnehmung der Lehrerrolle wurde primär zur persönlichen Bereicherung verwendet.

Vier Nutzungsmuster

Selbst auf der schmalen Basis von 17 interviewten Personen lassen sich vier typische Nutzungsmuster ausmachen.

1. Politiker, Politikerin

Diese Lehrkräfte verstehen die Schule auch als eine politische Angelegenheit. Sie sind oft in schulpolitischen und politischen Gremien tätig und nehmen in Lehrervereinen leitende Funktionen wahr. Ihnen ist die vielschichtige Einbettung der Rolle der Lehrkraft in Gesellschaft, Gemeinde, Schulhaus und Klasse bewusst. Sie erkennen, dass in der kollegialen Zusammenarbeit ein grosses Potential an innovativer Kraft steckt. Die Politiker/innen sind sich der Wichtigkeit der Wissenschaft bewusst, sind sie doch in ihrer politischen Arbeit auf deren Fakten und Zahlen als Argumentationshilfe angewiesen.

2. Reformer, Reformerin

Diese Gruppe von Lehrkräften unterrichtet gerne und findet in dieser Arbeit auch eine persönliche Befriedigung. Sie versteht, dass ihre Arbeit einem ständigen Wandel unterworfen ist; dieser verängstigt sie aber nicht, sondern motiviert sie, sich ständig in Kursen und durch pädagogische Literatur fortzubilden. Ein Teil von ihnen verlässt für eine Weiterbildung den Schuldienst und strebt danach eine Kaderstellung im Bildungswesen an. Andere übernehmen neben der Unterrichtstätigkeit Aufsichts- und Beratungsfunktionen im Schulwesen.

3. Suchende

Als Suchende werden Lehrer und Lehrerinnen bezeichnet, die die Schule nicht als Institution wahrnehmen, sondern ihren Beruf als Einzelkämpfer/in ausüben. Sie fühlen sich rasch unter Druck gesetzt und dadurch oft müde und kraftlos. Sie sind aber motiviert, Unterstützung zu suchen. Information über Forschung vermag ihre Bedürfnisse nach schneller Lösung ihrer Probleme allerdings nicht abzudecken. Sie nehmen ihr Problem nicht als Folge des äusseren Wandels, sondern als persönliches «Nichtgenügen» wahr.

4. Resignierte

Diese Lehrkräfte erleben den Beruf als Ghetto, dem sie nicht entfliehen können. Sie beklagen sich über die fehlende kollegiale Hilfe und Solidarität. Die Interaktion mit den Behörden verläuft für sie belastend. Ganz allgemein haben sie mit dem stetigen Wandel von Schule und Gesellschaft Schwierigkeiten und fühlen sich deshalb überfordert. Sie schätzen das Interesse an wissenschaftlichen Erkenntnissen ihrer Lehrerkollegen tiefer ein als das eigene.

Wenn jährlich über 300 Personen an einer vertiefenden Dokumentation zu unseren Kurzinformationen interessiert sind und diese bestellen, so ist ein erster Schritt in Richtung einer Vermittlung zwischen Forschung und Praxis getan. Jetzt sind auch die Interessen und Nutzungsmuster unserer Bestellerinnen bekannt. Grob lassen sich diese zweiteilen:

1. Für politisch wie an Schulreform Interessierte ist unser Angebot mit Kurzinformationen und Dokumentationen auf dem richtigen Weg. Wissenschaftlich abgestützte Fakten werden als Erweiterung der persönlichen Wissensbasis genutzt und in die eigene Tätigkeit integriert.

2. Resignierte oder Suchende erwarten von wissenschaftlichen Informationen Rezepte für Problemlösungen. Ihre Fragestellung ist stärker persönlich motiviert, und es wird eine auf die eigene Problemlage zugeschnittene Antwort erwartet – eine Erwartung, die mit einer Forschungsdokumentation nicht abgedeckt werden kann.

Gegenseitigkeit aufbauen

Vermehrte Zweiwegkommunikation wünschen sich an Politik und Reform Interessierte in der Nutzungsuntersuchung. Dieser Wunsch gründet auf positive einschlägige Erfahrungen, die es auszubauen gilt. Reformerinnen suchen das Gespräch, wollen mitbestimmen und sich in der Forschung engagieren. Für Suchende und Resignierte ist diese Frage verständlicherweise kein Thema.

Gegenseitig soll der Informationsfluss sein. Forscher und Forscherinnen produzieren nicht nur neues Wissen und versuchen, dieses in die Praxis einfließen zu lassen, sie sollen sich dabei auch an den Fragen der Praxis orientieren. Dies ist am besten gewährleistet, wenn Forschungsinstitutionen praxisnah arbeiten. Die pädagogischen Arbeitsstellen in den grösseren Kantonen sind Institutionen, die ihre Forschungs- und Entwicklungsprojekte an den Fragen und Problemen der Praxis orientieren. Sie betreiben angewandte Forschung und Schulentwicklung mit dem Ziel, praxisnahe Problemlösungen und Entwicklungen zu erarbeiten und zu unterstützen. Etwas anders gelagert ist die Situation der bildungswissenschaftlichen Universitätsinstitute der Pädagogik, Psychologie und Soziologie, die mitunter auch praxisnahe Fragestellungen bearbeiten, sich darüber hinaus auch mit der Erforschung von umfassenden und grundsätzlichen Fragen der Bildung und des Bildungswesens befassen.

Kommunikation zwischen Forschung und Praxis erwünscht

Der Wunsch nach vermehrter gegenseitiger Kommunikation zwischen Forschung und Praxis ist aber ein Anliegen, das nicht immer einfach einzulösen ist. Immerhin sind Fortschritte in dieser Richtung deutlich zu erkennen.

Zwei Beispiele:

1 Im anlaufenden nationalen Forschungsprogramm Nr. 33 «Die Wirksamkeit unserer Bildungssysteme» hat die Zusammenarbeit zwischen Forschung und Praxis einen hohen Stellenwert.

2 Die Seminarien entwickeln sich in den nächsten Jahren zu Fachhochschulen. Diese zeichnen sich u. a. dadurch aus, dass an ihnen Forschung betrieben wird. Wenn also in der Ausbildung von Lehrkräften persönliche Forschungserfahrungen und die Auseinandersetzung mit Fragen, Methoden und Ergebnissen der angewandten Forschung ein fester Bestandteil wird, so ist anzunehmen, dass künftig die Beziehungen zwischen Forschung und Praxis intensiver und dauerhafter werden.

Dem Zweck entsprechende Informationsquellen nutzen

Auf dem laufenden sein

Wer sich den Überblick über die schweizerische Forschung und ihre Projekte verschaffen will, bedient sich der fünfmal jährlich erscheinenden «Information Bildungsforschung». Darin werden laufende und abgeschlossene Projekte der Bildungsforschung und Schulentwicklung beschrieben. In Kürze lässt sich aus der Fülle von aktuellen Projekten das Interessierende herauslesen und sammeln. Wer z. B. mehr oder weniger tief in der Problematik der Einschulung engagiert ist, findet darin Projekte wie «Vom Kind zum Schüler – Veränderung der Eltern-Kind-Beziehung durch den Schuleintritt» oder eine «Untersuchung zu den Lernvoraussetzungen und die schulische Entwicklung von Kindern in Einführungsklassen».

Kurzinformationen

Über einzelne, für die Praxis besonders interessante Projekte liegen Kurzinformationen vor, die in der Pädagogischen Presse publiziert werden, so auch in der «SLZ». Ein Blick auf einige neuere Titel zeigt die Vielfalt der Forschungsfragen und Entwicklungsrichtungen: «Was sind Schlüsselqualifikationen an Berufsschulen?», «Vergleich der Vorschulerziehung in Genf und Zürich», «Förderung der Kooperation in Schulen», «Erhebung über Schularbeiten zu Hause und in der Freizeit im Tessin». Zu allen Kurzinformationen kann eine kleine Dokumentation bestellt werden, die einen tieferen Einblick erlaubt.

Thematische Übersicht

Steht aber ein bestimmtes Thema zur Bearbeitung an und werden dazu Informationen benötigt, so ist eine Übersicht zu diesbezüglichen Resultaten aus der schweizerischen Bildungsforschung gefragt. Die Datenbank der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF) umfasst mehr als 2000 schweizerische Forschungs- und Entwicklungsprojekte seit dem Jahr 1974. Die gesamte Datenmenge kann nach einem oder mehreren Stichworten abgesucht werden. Das Ergebnis ist eine Zusammenstellung der aufgefundenen Projekte, die für die Schweiz repräsentativ ist.

Weitere Auskünfte erteilt die SKBF, Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau, Telefon 064 21 21 80.

Schülerzeitungen: Ventil, Lebensschule, Sonde und...

Eine private Initiative ermöglicht die Übersicht

«An der Medienkonferenz können Sie jugendliche Herausgeberinnen und Herausgeber von Schülerzeitungen persönlich kennenlernen.» Dieser unter PS am unteren Rand eines Einladungsschreibens an Redaktionen stehende Satz war wohl als Lockvogel für jene Journalisten gedacht, die nicht täglich Jugendlichen begegnen. Wer in den zum voraus zugestellten Unterlagen für die Pressekonferenz blätterte, merkte bald, dass dieser Nachtrag sehr wichtig war. Der vom jungen Team der Dactis AG organisierte Anlass war getragen von den Beiträgen jugendlicher Redaktoren und Verleger.



«Dactis» ist eine junge Firma in Biel. Fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellen den Kontakt zwischen der Schule und Vertretern von Politik, Kultur und Wirtschaft her. Dies wollen sie tun, weil sie der Meinung sind, dass Schülerinnen

Jaroslaw Trachsel

und Schüler oft in einer verschonten und isolierten Welt leben. Sie haben selten Gelegenheit, Leute kennenzulernen, die in Politik, Kultur und Wirtschaft etwas zu sagen haben. Dactis hat festgestellt, dass Vertreterinnen und Vertreter dieser Aktivitätsbereiche erwachsener Menschen aber mit Jugendlichen sprechen wollen. Sie wollen als Funktionsträger des Staates informieren, als Kulturschaffende Jugendliche zur Mitgestaltung der zukünftigen Kultur animieren oder als Vertreter der Wirtschaft potentielle Kundinnen und Kunden gewinnen. (Dass das Interesse an der Gewinnung künftiger Arbeitskräfte vom Dactis-Team nicht erwähnt wird, mag Zufall oder Versehen sein... Sicher ist dieses vermutlich ungewollte Ausklammern Symptom einer Zeit, wo Konsum vordergründiger ist als Arbeit.)

Kontakte über die Altersgrenze hinweg

Dactis stellt Kontakte her, indem hier und dort Vertreter und Vertreterinnen von Gruppen gefunden werden, welche Interesse haben, das Gespräch über die Altersgrenzen hinweg zu führen. Auf der Schülerseite haben sich die Dactis-Leute die Macherinnen und Macher von Schülerzeitungen als Partner gesichert. Auf der Seite von Politik, Kultur und Wirtschaft sind es Kommunikationsschaffende, welche ein Interesse haben, Informationen und Angebote an Jugendliche weiterzugeben. Die Firma vermittelt Inserate (z.B. von der PTT, vom Bundesamt für Gesundheitswesen und von der Swissair) an Schülerzeitungen, individuelle verlegerische Beratungsgespräche, Gespräche mit Ak-

teuren aus Politik, Kultur und Wirtschaft. Das Dienstleistungsangebot wird abgerundet durch Know-how-Vermittlung in Workshops, Praktikumsstellen bei Dactis, eine «Hotline» für Fragen zum Zeitungsmachen und ein Zeitungsarchiv zum Bezug von Dokumentationen.

Jugendarbeiter, Lehrer, Werber und Pfarrer

Die junge Mannschaft aus Biel stiess mit der Pressekonferenz vom 25. November 1992 in Neuland vor: Schülerzeitungen sollen nun in einem Abonnement allen zugänglich gemacht werden, die sich für das Verhalten, die Trends, die Sprache, Wün-

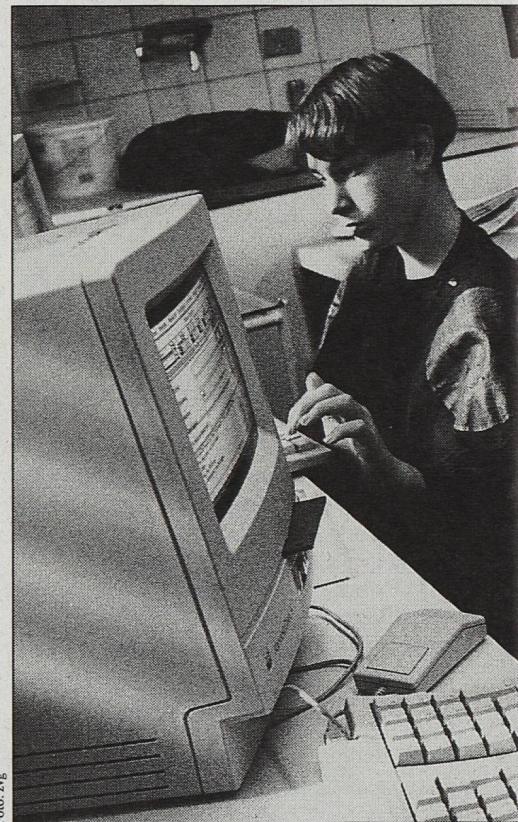


Foto: ZVG

sche und Ziele der Jugendlichen interessieren. Angesprochen sind Jugendarbeiter, Lehrer, Werber(!) und Pfarrer.

Die Abonnenten sollen zweimonatlich ein kleines Paket mit drei aktuellen Schüler- und Jugendzeitungen erhalten. Immer drei andere, ausgewählt aus den rund 150 Schüler- und Jugendzeitungen, die in der Schweiz erscheinen.

Diese Zeitungen, die Meinungen, Sprache, Themen, Werte und Gefühle der Jugendlichen spiegeln, sollen Interessierten helfen, den Draht zur Jugend zu finden und diesen warmzuhalten. Aus den Schüler-Zeitungen sollen diese erfahren, warum die Schule Frust ist, weshalb Jugendliche resignieren, weshalb Eltern als mühsam empfunden werden, warum Jugendliche spränen und weshalb Politik kaum ein Thema sein kann.

Die Lektüre dieser Zeitungen soll auch helfen, Rätsel zu lösen und Fragen zu beantworten: Warum fährt Speed Metal ein? Wie kam der neuste Hollywood-Streifen an? Wie macht Freizeit Spass? Warum wurde in Neuchlen-Anschwilen demonstriert? Welcher Mode-Trend ist in?

Die Zeitungen werden so ausgewählt, dass der Abonnent einen Überblick über alle wichtigen Gruppen unter den Jugendlichen erhält. Ein kommentierender Begeleitbrief von Dactis dient als Orientierungshilfe, indem er auf Besonderheiten der Zeitungen und ihrer Macher hinweist. Das Abo kostet Fr. 160.— pro Jahr (Bstelladresse unten).

Pultgekritzel, Sodbrennen, Spartakus...

Sollte in Ihrem Schulhaus regel- oder unregelmässig eine Schülerzeitung zum Kauf angeboten werden, dann empfangen Sie zwar Signale von Schülern Ihrer Schule, aber noch sehr wenig Information über andere Schülerzeitungen.

An der Pressekonferenz wiesen die jungen Vertreter der Firma Dactis auf die ungeheure Vielfalt und Kurzlebigkeit der Schülerzeitungen hin. Schon die Namen zeugen von der Unterschiedlichkeit der Produkte aus den Redaktionsstuben der Schüler: Da sind einerseits Namen wie «Muh», «Pultgekritzel», «Sodbrennen» und «Brav da», die auf nicht ganz humorlose Inhalte hinweisen. Andere, wie «Zensur» oder «Spartakus» wollen uns einstimmen auf gesellschaftlich relevante Texte.

In der Regel bilden Name und Inhalt eine gut abgestimmte Einheit. Von der gehefteten Vervielfältigung bis zum farbigen Offsetdruck findet sich auch alles, und die Grafik kann vom chaotischen Gekritzeln bis zur Anlehnung an eine vierspaltig gedruckte Fachzeitschrift gehen. Die Organisatoren lassen die Vielfalt durch Auftritte von jungen Zeitungsmachern belegen.

Fantasie und Unternehmergeist

Baschi Dürr (15), Herausgeber des «Spiggzedels», profilierte sich in seinem Referat vor kritischen Kollegen, die als Journalisten ihr Brot verdienen, nicht nur als Initiant einer Schülerzeitung, sondern auch als geschickter Organisator mit viel Wissen über administrative Strukturen. Sein «Mondaystar-Verlag» ist eine Aktiengesellschaft (noch ohne Eintrag im Handelsregister, aber in der Form durchaus einer echten AG entsprechend). Das Produkt, der genannte «Spiggzedel»: Vier Blätter A3, in der Mitte geheftet und auf A4 gefaltet, ergeben 16 Seiten, auf denen über Handball, das andere Geschlecht, den neugeborenen Nachwuchs eines Lehrers, über Klassenkutsch und den FC Basel berichtet wird. Die Swissair bietet in einem Inserat Flüge nach Amsterdam, London und Paris für Fr. 199.– an. Diese Zeitung erscheint in einer Auflage von 300 Exemplaren und wird für 1 Franken an Schüler verkauft. Der «Sozialtarif» für Lehrer beträgt 2 Franken. Der Verlag gibt Aktien aus und an die Aktionäre wird, Gewinn vorausgesetzt, eine Dividende ausgeschüttet.

Etwas einfacher geht es bei der von Chefredaktor Barbara Petrini aus Aarburg vorgestellten, auch in einer Auflage von 300 erscheinenden Zeitung «Sonosky» zu. Die begeisterte 16jährige Fotografin hat mit ihren Redaktionskollegen und -kolleginnen einfach Spass am Zeitungs-

machen. Der Anstoss für die Gründung dieser Schülerzeitung war ein Zeitungsprojekt eines Lehrers, das dann aber versandete. Barbara übernahm die Leitung der Schülerzeitung selbst und gibt sie nun unabhängig von der Lehrerschaft heraus. Wie bei grossen Zeitungen, kommt das Geld vor allem durch die Inserate herein. Die Redaktionssitzungen finden jeweils in einer grossen Pause statt. Es werden vor allem Themen aus dem Alltag der Schule und ihrer näheren Umgebung behandelt. Die Arbeitsteilung wird in der Redaktionssitzung festgelegt.

Einen Sonderfall stellt die von Herausgeber und Chefredaktor Sebastian Ramspeck (18) vorgestellte Zürcher Schülerzeitung Spartakus dar. Sie erscheint an allen grossen Gymnasien Zürichs, hat eine Auflage von 2700, wird aus Kostengründen im Ausland (Konstanz) gedruckt und zeichnet sich durch eine geradezu professionelle Art der Herstellung aus. Die Zeitung hat unauffällig angefangen. Sie entstand auf der Suche nach einem spannenden Ferienprojekt und entwickelte sich, wie der Gründer der Zeitung sagt, in einigen Wachstumsschüben. Ziel ist, über das Leben und die Mechanismen an Zürcher Mittelschulen zu berichten.

Ins Auge fallende Inserate: PTT-Berufe, Sony, Zoll-Berufe, Aktiv-Ferien auf dem Lande, Ingenieure für die Schweiz von morgen und Stop Aids.

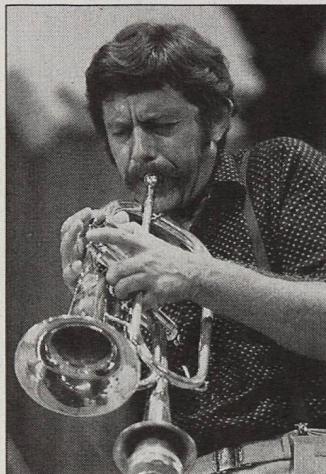
Skizze einer «Sozialbilanz»

Ich will nicht vordenken, keine Gesamtbeurteilung der Verlegeraktivität von Schülern mit oder ohne Lehrerhilfe vorwegnehmen. Einiges aber, was mir nach der intensiven Begegnung mit den jungen Zeitungsmachern durch den Kopf ging, zur Diskussion stellen: Eine Zeitung machen bedeutet in jedem Fall Zeitaufwand, also Verzicht auf andere Aktivitäten. Das Machen und verkaufen einer Zeitung ist stets ein organisatorisches Übungsstück, eine Chance für Teamarbeit, ein Grund zur Kontaktnahme mit der ausserschulischen Arbeitswelt, eine Gelegenheit zur frühen Anwendung von Wissen und Können, das man in vielen Schulstunden gelernt hat. Eine Schülerzeitung kann ein Ventil zum Ablassen von Überdruck sein, eine kulturelle Tat oder ganz einfach ein Kommunikationsmittel, das den Austausch von Informationen und Meinungen erleichtert und vielleicht auch unterhalten will.

Das Angebot von Dactis, mittels eines Auswahlabonnements mehr Schülerzeitungen kennenzulernen, dürfte einem Bedürfnis entsprechen.

Bestellungen oder mehr Informationen bei Dactis AG, Koordination Schule/Medien, Postfach 871, 2501 Biel. Tel. 032 23 43 43 – Fax 032 23 43 45.





Die Trompete heute:

SOLO-SCHULVERANSTALTUNG

Thema: Bausteine improvisierter Musik und neue sowie erweiterte Anwendungsformen der Trompeten, mit Doppelflügelhorn, Raschelhorn, Wassercornet, Meeresschnecken usw. sowie elektronische Extras.

Das Schwergewicht einer ca. 80minütigen Veranstaltung bildet die Musik; freie und konzeptionelle Improvisationen mit dem erwähnten Instrumentarium. Ergänzend, zwischendurch und zum Schluss soll Platz sein für offene Gespräche, Dialoge, über die Musik, den Musiker als Privatperson, die instrumentalen Techniken, die Bühne als Arbeitsort usw., zwischen allen Teilnehmern.

Organisation: im Singsaal, Foyer oder Aula. 1 Stunde Vorbereitungszeit für Soundcheck. Bühne. Verdunklungsmöglichkeit.

Termine: nach Absprache (2 Vorstellungen pro Tag, pro Schulhaus möglich).

Kosten: pro Einzelveranstaltung Honorar Fr. 700.- (Reisekosten + evtl. Spesen separat). Für Anschlusskonzerte Fr. 300.-.

Kontakt und weitere Auskünfte: René Krebs, Gerichtsstrasse 1, 8610 Uster, Telefon + Fax 01 940 44 54.

Oper für Kinder und Jugendliche ab 10 Jahren

Der Barbier für junge Leute

Der Barbier von Sevilla
von Cesare Sterbini und Gioacchino Rossini
in einer Bearbeitung von Christian Bösch

Nach "Papageno spielt auf der Zauberflöte"
eine weitere professionelle Produktion mit dem Ziel,
jungen Menschen das Wesen der Oper
näher zu bringen.

Produktion und Tourneekoordination:
Kulturelle Aktionen MGB
Migros-Genossenschafts-Bund
Vorstellungen vom 16. September
bis 31. Oktober 1993

Informationen für Schulen und Lehrer bei:

Kulturelle Aktionen MGB
Postfach 266, 8031 Zürich



Kostüme

für Theater, Reisen, Umzüge aller Art beziehen Sie am besten bei

Heinrich Baumgartner AG
Theater-Kostüm-Verleih
Luzern, Baselstrasse 25, Telefon 041 22 04 51;
Zürich, Walchestrasse 24, Telefon 01 362 42 04.

PIANOS & FLÜGEL

Vom Spitzenmodell
bis zum einfachen
Schülerinstrument

zu günstigen Exportpreisen

Grosses Noten- und Schallplatten-
Sortiment



D-7750 KONSTANZ HUSSENSTR. 30
GEG. HERTIE TEL. 0049-7531/2 13 70

Kassettenkopien

Einzelkopien bis Grossauflagen
Tonstudio für Musik- u. Audio-
visuelle Produktionen, Beschal-
lungsanlagen für Musik- und
Sprachübertragungen

AG FÜR TONPRODUKTIONEN
BESCHALLUNGS- UND
KONGRESSTECHNIK



LOOSLISTR. 15, 3027 BERN-BETHLEHEM
TELEFON 031/992 93 00, FAX 031/992 93 20



Die gute
Schweizer
Blockflöte

Moderne Klaviere, Cembali, Spi-
nette, Klavichorde. Reparaturen,
Stimmen, Restaurierun-
gen histor. Instrumente.



Rindlisbacher
8055 Zürich
Friesenbergstr. 240
Telefon 01 462 49 76



Grüne Schlange
Schule für
Eurythmie
Tel. 01 362 80 75

Eurythmie

Neuer Einführungskurs
Beginn: 6. Mai 1993

Schweiz. Kodály-Musikschule Zürich

Leitung: Esther Erkel

Ausbildung für musikalische Früherziehung und Grundschulung

oder als Weiterbildung für Schule und Kindergarten



6 Semester – Fähigkeitsausweis

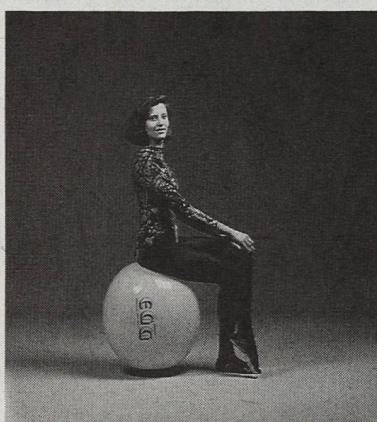
Hauptfächer: am Mittwochnachmittag in Zürich

Neuer Kursbeginn: Oktober 1993

Anmeldeschluss: Mitte September 1993

Vorkurs: 1 Jahr, Grundausbildung in Musiktheorie – Blattlesen – inneres Hören – Singen – Solmisation – Singen mit Kindern – Gehörbildung – Rhythmisierung – Einblick in die Praxis der Kodály-Methode

Hauptkurs: 4 Semester, zusätzlich Didaktik, 1 Intensivwochenende pro Semester mit diversen Themen. **Auskunft und Unterlagen:** Telefon 01 381 24 60 oder 01 251 55 73.



ORIGINAL "pezzl" GymnastikBall

Für Gymnastikübungen oder als Sitzball (Egg-ball) gegen Haltungsschäden

BON

Bitte aus-
schneiden
und
einsenden
an
FRITAC AG
Postfach
8031 Zürich

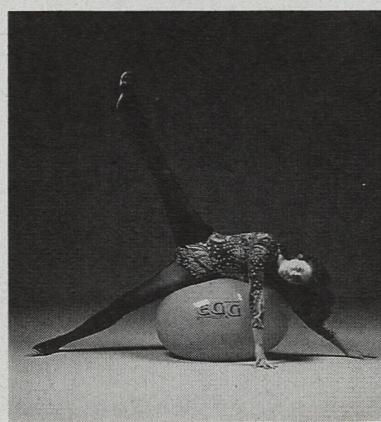
Bitte senden Sie mir/uns Unterlagen
über:

- Bälle
- Gymnastikartikel

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____



SMAT & DSWD

Zwei aktuelle Methoden der Suchtprävention in der Schule

Das Bundesamt für Gesundheitswesen (BAG) hat uns beauftragt, die beiden Methoden in weiteren Kantonen bekanntzumachen, LeiterInnen (SMAT) und BegleiterInnen (DSWD) auszubilden, Testlager (SMAT) und Probeläufe (DSWD) zu organisieren. Ziel des BAG ist, dass bis zum Sommer 1995 in zehn Kantonen der deutschsprachigen Schweiz SMAT und DSWD als Bestandteil des Gesundheitserziehungsangebots der Schulen gilt.

DSWD - "Du seisch wo düre" (Es ist Deine Entscheidung) steht unter dem Leitgedanken, dass die freiwillig teilnehmenden SchülerInnen klare Vorstellungen über den eigenen Gesundheitsbegriff entwickeln und Kräfte zur Hebung des Selbstwertgefühls entfalten. Dabei werden sie nicht eigentlich "beraten", sondern von Fachleuten von ausserhalb ihres Bekanntenkreises "begleitet". Dieser ressourcenorientierte Beitrag zur Gesundheitsförderung in der Schule eignet sich für Jugendliche im Alter von ungefähr 16 Jahren und wird zur Zeit in Bern evaluiert.

SMAT-Schülermultiplikatorenkurse Alkohol und Tabak sind in den Kantonen Basel-Stadt und Bern angewandte und evaluierte Beiträge zur Gesundheitserziehung auf der Oberstufe der Volksschule nach dem Risikofaktoren-Ansatz. Ausgebildete SchülerInnen werden in den SMAT befähigt, in ihren Klassen während vier Unterrichtseinheiten Information zu vermitteln und die MitschülerInnen zu risikoärmerem Verhalten zu ermuntern.

Ist Ihre Schule/Gemeinde daran interessiert, DSWD und/oder SMAT auszuprobieren?

DSWD: vom 15.-18. April 1993 findet in Bern eine Ausbildung für BegleiterInnen statt. Wer im Sozial-, Schul- oder Gesundheitsbereich tätig, beziehungsreichig und bereit ist, Jugendliche während 6 Wochen zu begleiten, ohne sie zu beeinflussen, ist herzlich zur Teilnahme eingeladen.

Auskunft und Anmeldung:

Promotionsstelle SMAT/DSWD
Postfach 105 3000 Bern 6 Tel. 031/44 17 89

SMAT-Klassen, die zwei MitschülerInnen in ein SMAT-Lager delegieren wollen, können sich ebenfalls bei der Promotionsstelle anmelden.

Ein Projekt im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheitswesen



Wir feiern den 100. Geburtstag ...

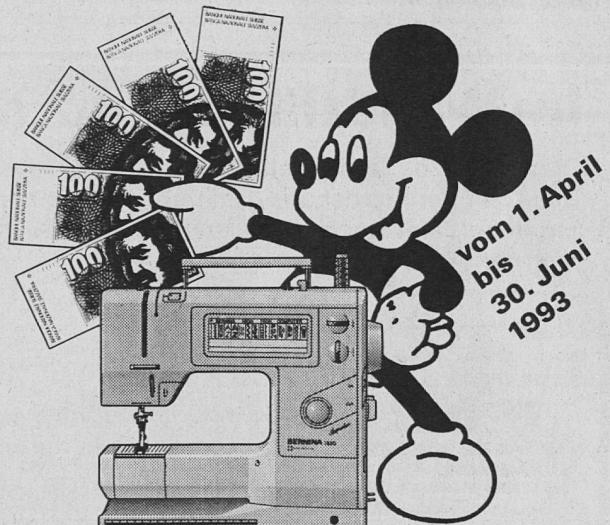
1893 - 1993



F R I T Z G E G A U F A G

... mit dem Jubiläums-

Wettbewerb für Schüler!



1. Preis: Klassenreise ins Euro-Disney Paris

2. Preis: 1 Woche Klassenlager inkl. Reise

3. Preis: 1 Klassenreise in die Bernina-Region

Zusätzlich Fr. 500.– für die jeweils beste Klassenarbeit pro Kanton!

Aufgabe:

Herstellung einer Näharbeit auf der Nähmaschine zum Thema «Jubiläum» oder «Jubiläums-Spiel». Die Arbeit soll klassenweise erstellt werden.

Teilnehmer:

Teilnahmeberechtigt sind Schüler und Schülerinnen der 4.-6. Klasse in der ganzen Schweiz.

(Einsendeschluss: 30. Juni 1993)



Coupon:

Senden Sie mir bitte die Ausschreibung für den Bernina Schüler-Wettbewerb.

Name, Vorname:

Adresse:

PLZ, Ort:

Bitte einsenden an:
Bernina Nähmaschinen AG,
Feldstrasse 23, 4663 Aarburg

BERNINA®
DIE FARBIGE WELT DES NÄHENS.

Was Sie schon lange suchten, ein handliches, praktisches und preiswertes

Vorbereitungsbuch

für alle, die mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben.

Vorbereitungsbuch Peter, 208 Seiten, Balacron-Einband,
Fadenheftung, Format 18,5×25 cm
Preis Fr. 16.– + Porto

NEU!

SCHULMATERIALIEN 5027 HERZNACH

peter

Telefon 064 / 48 13 61

Telefax 064 / 48 16 86

Inhaber Thomas Deiss

Saga Reisen – zurück zur Natur

Im neuen Gesamtkatalog präsentiert der Reiseveranstalter das abwechslungsreiche und originelle Angebot für Ferien im Norden. Neu ist das Bahnbillett zum Flughafen bei allen Pauschalarrangements eingeschlossen.

Der Spezialist für Island/Grönland, Skandinavien, Schottland und Irland bietet günstige Sonderflüge und erlebnisreiche Pauschalreisen an. Das sorgfältig zusammengestellte Angebot beinhaltet eine bunte Palette von Individual- und Gruppenreisen, Aktivferien und vieles mehr.

Der Norden fasziniert mit einer unbede-

rührten Natur, grenzenloser Weite und einer Kulisse von Traumlandschaften.

Den umfassenden und übersichtlichen Katalog erhalten Sie bei Ihrem Reisebüro oder direkt bei:

**Saga Reisen AG, Südstrasse 8a,
3110 Münsingen, Telefon 031 721 77 07.**

ABENTEUER NATUR weltweit

Aussergewöhnliche Erlebnisreisen in Kleingruppen
USA, Mexico, Kanada, Alaska, Neufundland

Städamerika, Australien, Neuseeland und Afrika

CROSSROADS Travel

Badenerstr. 109 8004 - Zürich Tel. 01/291 54 42

Istanbul – 1 Stadt ** 2 Kontinente ** 1001 Facetten

Ihre nächsten Ferien *** Tip für PausenmacherInnen

Individualreisen; bequem; günstig. Erleben Sie die Weltstadt frei und persönlich. Flüge jeden Mittwoch und Samstag. 7 T/7 N: Fr. 650.–*** 4 T/3 N: Fr. 520.–

Jeweils Preise inklusive Flug Zürich–Istanbul–Zürich sowie alle Übernachtungen in ***Hotel (zentral und gutbewährt) in DZF (EZ + Fr. 10.–N). Info und Anmeldung: Reis Reisen, Herr Turgut Oskay, Telefon 01 463 94 34 (abends ab 17 Uhr).

ITALIENISCH-FERIENKURS IM TESSIN

Möchten Sie Ihre Italienischkenntnisse vertiefen?

Möchten Sie das Tessin und seine Sehenswürdigkeiten näher kennenlernen? Dann melden Sie sich an!

Wir bieten Ihnen eine Woche intensives Italienischlernen in stimmungsvoller Umgebung!

Aufenthalt, 25 Stunden Unterricht, Lehrmittel, Ausflüge

nur Fr. 890.–

Auskünfte und Reservationen bei **immoba sa**

**Sprachenschule – Via del Piano, 6512 Giubiasco,
Telefon 092 27 76 23, Fax 092 27 16 33.**

Im Waadtländer Jura

Ohne Lärm, ohne Umweltzerstörung im gemütlichen Takt der Pferdehufe. Rundreisen von 1 bis 6 Tagen für Familien, Gruppen und Schulen. Anleitung vor der Abreise.



LES ROULOTTES DU BONHEUR
1312 Ecépens
Tel. 021 866 77 50

Schreiben Sie uns, wir
senden Ihnen gerne un-
seren Prospekt!

100% Natur

**Wolle und Seide,
reines Leinen,
reine Baumwolle
"GREEN COTTON"**

100% reine
Natur!



bis Kopf für die ganze Familie so anzuziehen gibt.

Das interessiert mich. Schicken Sie mir Ihren Katalog an folgende Adresse:

Vorname/Name.....

Strasse.....

PLZ/Ort.....

Telefon.....

17/93

Toskana – Töpferferien – Reiterferien in wundersch. Landschaft. 2 Bauernhöfe, je bis 15 Pers., 1mal m. Töpfereikursräumen (m. beiden Höfen zus. bis 30 Pers.). Unterlagen von Gunter Ahlborn, Riedstrasse 68, 6430 Schwyz, Telefon 043 21 17 13.

Italienisch lernen Italien kennenlernen

- Sprachkurse
- Ausbildungskurse für Italienischlehrer
- Fachseminare über die italienische Schule

Erika Furrer, Obermühleweg 18, 8424 Embrach, Tel. 01 865 53 82, Fax 01 865 53 73

cardada



La terrazza più alta sul Lago Maggiore
Die höchste Aussichtsterrasse über dem Langensee
Le point de vue plus élevé dominant le Lac Majeur
The highest terrace over the Lake Maggiore



FLOC
CH-6600 Locarno
Piazza Grande 5
Tel. 093/31 26 79
Fax 093/31 52 21



**Sport/Erholungs-
Zentrum
Frutigen**
berner oberland
800 m ü. M.



Information: Verkehrsbüro, CH-3714 Frutigen, Telefon 033 71 14 21, Fax 033 71 54 21

180 Betten, hauptsächlich Zwölfer- und Sechserzimmer, Aufenthaltsräume

Sportanlagen: Hallen- und Freibad, Fussballplatz, Tennisplatz, Kraft- und Fitnessraum, Minigolf, Sauna, Solarium, Kunststoffplatz für: Hand-, Korb-, Volleyball und Tennis. Vollpension ab Fr. 32.– inkl. Hallen- und Freibadbenutzung

Für: Sport- und Wanderlager – Skilager (Skizentrum Elsigen-alp-Metsch, 2100 m ü. M.)

" Manchmal gelingt mir einfach alles "

GYMNASIEN A/B/C/D

LEHRERSEMINAR

DIPLOMMITTELSCHULE (DMS)

Information:
7220 SchiersEVANGELISCHE
MITTELSCHULE
SCHIERS081 53 11 91
Direktor Pfr. J. Flury

UNIVERSITÉ DE GENÈVE

Universität Genf, Sommerkurse 1993 Französische Sprache und Kultur

4 Serien von 3 Wochen vom 12. Juli bis 1. Oktober. 2 Intensivkurse für Anfänger und Fortgeschrittene (Mittelstufe) vom 12. Juli bis 10. Sept.

Programme und weitere Informationen: Cours d'Eté, Université de Genève, Rue de Candolle 3, CH-1211 Genève 4, Telefon 022 705 74 36, 705 74 34, 705 71 11, Telefax 329 77 95.

Français en Provence

Französisch-Intensivkurse mit Ausflügen. Kleine Gruppen. Moderne, kommunikative Lernmethoden. Zahlreiche Referenzen von Schweizer Lehrern.

Auskunft bei Fam. Coniglio-Näf, Roumaga, F-13650 Meyrargues, Telefon (0033) 42 57 52 36 (Telefonbeantworter, auch deutsch).

Berufsbegleitende Ausbildung in gestaltender Therapie

Dauer: 4 Semester

Voraussetzungen:

- Das persönliche Bedürfnis, gerne mit anderen Menschen zu arbeiten.
- Eine abgeschlossene Berufsausbildung oder ein abgeschlossenes Studium.
- Eine mindestens zweijährige Erfahrung in einem therapeutischen, pädagogischen, pflegerischen oder künstlerischen Beruf.
- Die Bereitschaft und die Möglichkeit, gestaltungstherapeutische Ansätze schrittweise in das eigene Tun aufzunehmen, mit dem Ziel, seinen ganz persönlichen Arbeitsstil zu finden und zu entwickeln.

Beginn: 18. Oktober 1993

Ausführliche Informationsschrift erhältlich beim Institut für gestaltende Therapie Zürich, Englischviersstrasse 62, 8032 Zürich, Telefon 01 383 52 60.

MODELLA AG

Abt. Textile Werbung, 8280 Kreuzlingen
Telefon 072 725456, Fax 072 725457

Kunstkarten, Plakate, Reproduktionen, Kalender (kein Katalog)

Atelier d'Art, Neumarkt 1,
8001 Zürich,
Telefon 01 252 66 70,
Fax 01 383 36 70



Grossbritannien, Frankreich, Italien, Spanien, Malta, Kanada, USA, Irland, Australien, Portugal

- Intensiv- und Feriensprachkurse
- Einzelunterricht u. hoch-intensiv Kurse für Fach- u. Führungskräfte
- Langzeit- und Examenskurse
- Schülersprachreisen
- High-School-Jahr in den USA

Sprachen lernen – the 'isi' way



Auskunft und Broschüren erhalten Sie bei:
isi Sprachreisen
Seestrasse 4127 · 8038 Zürich
Telefon (01) 482 87 65

Ausbildung zum Individualpsychol. (IP) Berater/Therapeuten

Für Angehörige qualifizierter, vorzugsweise sozialer Berufe, die ihre beruflichen Chancen verbessern und in ihrem Berufsfeld Beratungen nach IP-Methoden durchführen möchten, sowie für Humanwissenschaftler/innen, die therapeutisch arbeiten wollen.

Beginn, Dauer: 28. Oktober 1993, 3 Jahre (berufsbegleitend), jeweils Donnerstag, 17.30–21.15 Uhr (exkl. Semesterferien).

Nächste Aufnahmeseminare (obl.): Donnerstag, 25.3., 6.5., 3.6., 17.30–21.15 Uhr.

Bitte telefonisch Unterlagen verlangen!



Alfred Adler-Institut
Dubsstrasse 45
8003 Zürich
Telefon 01 463 41 10

Die Schweizer Geschichte auf dem Prüfstand

Buchkritische Gedanken über die Tragweite mythologisierter Landesgeschichte, bezogen auf den Geschichtsunterricht in der Schule

Die EWR-Schlacht ist geschlagen. Zurückgeblieben ist einiges an Pulverdampf und Scherben. Die Emotionen gingen unverhältnismässig hoch. Da wurden unter anderem auch Argumente bemüht aus der Mottenkiste des falschen Patriotismus,

Max Tobler

dass man als Lehrer stutzig werden mussste. Ist dies die Frucht unseres Geschichtsunterrichts in den Schulen?

Tatsächlich haben verschiedene Publizisten in ihren Kommentaren auf dieses Grundproblem schweizerischer Daseinsbewältigung hingewiesen, nämlich das Herbeizerrn alter, zu weiten Teilen überholter Denkschemata. Ich greife stellvertretend einige solcher Kommentare heraus:

- In einem Leitartikel in der Weltwoche vom 10. Dezember 1992 schreibt Rudolf Bächtold über «das Modell Schweiz»:

«Die Diskussionen um den EWR ließen in weiten Kreisen der Bevölkerung ein Geschichtsbild zutage treten, das nur noch als «konfus» bezeichnet werden kann. Aber es ist weitgehend schuld am harmäckigen «Sonderfall»-Denken vieler Schweizerinnen und Schweizer.

Wann endlich werden wir einen Schulunterricht haben, der die Geschichte unseres Landes nüchtern darstellt, die Entwicklung der Demokratie und der Neutralität korrekt und nicht romantisierend schildert?

Wann werden unsere Schulen auf allen Stufen einen Wirtschaftskundeunterricht bieten, der Zusammenhänge und Abhängigkeiten erläutert?

Mag sein, dass dies alles für die jüngere Generation eine Selbstverständlichkeit ist. Das wäre schön, sonst droht uns die Gefahr, dass wir mit einem falschen Bild der Schweiz im Kopf den Realitätsinn verlieren und als Relikte einer längst verbliebenen Epoche von der Geschichte überrollt werden. Will unser Land die europäische Herausforderung bestehen, muss es sich von seinen Mythen befreien.»

- Ganz ähnlich in derselben Zeitung Rolf Holenstein:

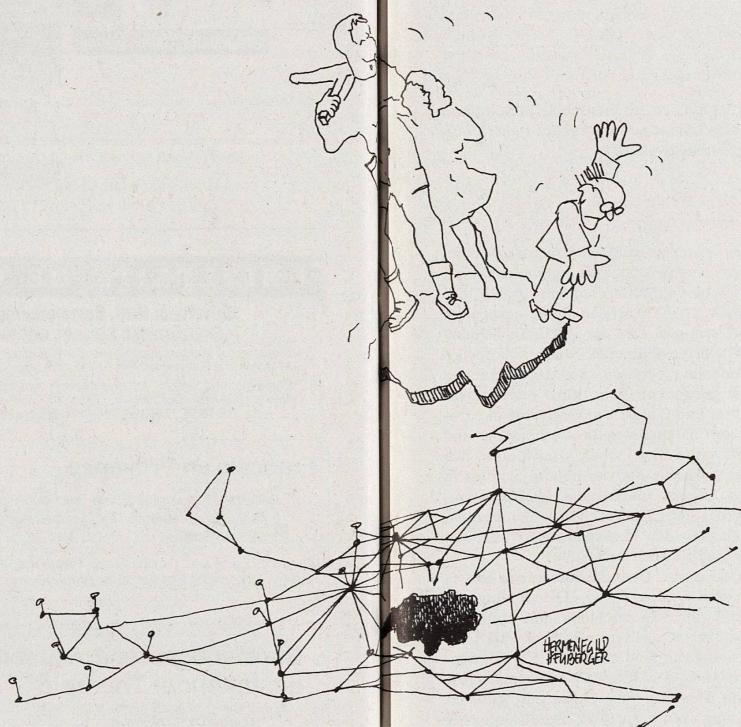
«Der Starke ist am mächtigsten allein», heiss es in Schillers «Wilhelm Tell», und dieses Ethos des Allein-gegen-alle-anderen durchzieht die ganze Schweizer Mythologie. Danach steht die Schweiz in einem permanenten Abwehrkampf, und das von Anfang an, seit 1291.

Was sich durch Schule und Elternhaus über Generationen hinweg ins kollektive Unterbewusste abgesenkt hat, ist das Bild

einer Gemeinschaft, die sich unter widrigsten Umständen aus eigener Kraft behauptet. Stellung und Rolle der Schweiz und der Schweizer treten im kollektiven Bewusstsein demnach nicht als nüchternen Analysen zutage, sondern als Mythen, als lebendige Verlängerung einer toten oder sterbenden Realität, als Bilder, die in bestimmten Konstellationen geschichtsmässig werden. Der Mythos lebt länger als der Boden, auf dem er fußt, und das ist der Grund dafür, dass er mit der Zeit die Realitätswahrnehmung behindert und unproduktiv wird.

Heute behindert er die korrekte Wahrnehmung der europäischen Umwelt. Morgen führt der Weg nach Europa über eine womöglich schmerzvolle Entmythologisierung.

MAX TOBLER, seit kurzem pensioniert, war Primarlehrer an der Mittelstufe und hat sich daneben intensiv bildungspolitisch engagiert.



Einfaches Denkschema

Da kommt also von allen Seiten ein rechter Vorwurf auf unsere Schulen und ihren Geschichtsunterricht zu. Wie stellen wir uns dazu?

Tatsächlich mag dieses Wechselbad von geschichtlichem Verharren (wie es im letzten Jahr natürlich im besonderen zelebriert wurde) und einer Zukunftseuphorie, wie sie dem EWR von vielen Befürwortern unterlegt wurde, unser Volk verunsichert haben. Wem ist nun zu glauben? Wählt man in einer solchen Unsicherheit nicht am vorteilhaftesten jenes bewährte Rezept, mit dem die Schweiz immer wieder überlebt hat, sogar gut überlebt hat? Der Schluss liegt nahe.

Ich zähle mich nach Jahrzehnten zu den Geschädigten dieser linearen Denkweise, die Vergangenes in die Gegenwart projiziert. Sie steckt in Fleisch und Blut. Hat man nicht stets den Freiheitswillen, das Heldenbild unserer Altvorden, das Heldenbild seines darf, sondern das Beispiel eines echten Helden sein muss, wie ihn Erich Fromm in «Haben und Sein» definiert hat: «Der Held ist ein Mensch, der den Mut hat, zu verlassen, was er hat – sein Land, seine Familie, sein Eigentum –, um in die Fremde hinauszuziehen, nicht ohne Furcht, aber ohne ihr zu erliegen.»

Unser Volk aber ist dieser Furcht in der EWR-Abstimmung ganz offensichtlich erlegen.

Andern werden wir dies aber bestimmt nicht mit einem geringsschätzigen Lächeln über die unverbesserlichen Patrioten, sondern wir sollten die an sich gesunden Gefühle der Heimatverbundenheit und Tradition ernst nehmen, aber sie in die richtigen zeitgemässen Kanäle leiten.

Ist nicht Geschichtsklitterung? Nein, denn wohl jede Beurteilung vergangenen Geschehens war einseitig und zeit- und bedürfnisorientiert. Eine objektive Beurteilung gesellschaftlichen, menschlichen, kulturellen Lebens wird es wohl auch nie geben.

Ich meine darum, dass auch in diesen Auseinandersetzungen um die richtige Interpretation der Geschichte das Wort von Marie von Ebner-Eschenbach im Sinne der Versöhnung unterschiedlicher Auffassungen gelten sollte: «Jeder Mensch hat ein Brett vor dem Kopf – es kommt nur auf die Entfernung an.» Solche Einsicht und Offenheit könnte dann den Geschichtsunterricht zum Vermittler machen zwischen Vergangenheit und Zukunft, zwischen Verharren und Sichöffnen, getreu einem Wort von Erich Fromm: «Die Zeit zu respektieren ist eine Sache, sich ihr zu unterwerfen eine andere.»

Wird sich nun nach der EWR-Abstimmung im Geschichtsunterricht an unseren Schulen etwas ändern?

Und der Schriftsteller Adolf Muschg äusser sich über die Folgen des Schweizer Europa-Entscheids ebenfalls mit ähnlichen Überlegungen:

«Die Schweiz kann nicht 700 Jahre lang ein Wunder an Eigensinn, ein Muster von Unabhängigkeit gewesen sein – und sich von heute auf morgen plötzlich als ein Land verstehen, das die andern nötig hat, ihnen viel verdankt, und dafür wohl gar etwas schuldet.

Die plötzliche Umkehraktion der Obrigkeit und ihrer Wirtschaft hat Misstrauen geweckt statt Vertrauen geschaffen. Sie hat damit eine Reaktion provoziert, die im Hirnherd daherkommt. Das ist die bedrohliche Kehrseite der zur Folklore verharmloschten Schweizer Geschichte...»

Konsequenzen für die Schule

Das wird aber für die Schule bedeuten, dass sie den gesamten Komplex der Schweizer Geschichte neu überdenken muss auf seine Wirksamkeit. Dies gilt auch für die Gründungsmythen. Sie dürfen einfach nicht immer wieder zur Legitimation unseres bockbeinigen Verhaltens in der Welt missbraucht werden. Deswegen müssen sie aber auch nicht abgeschafft oder lächerlich gemacht werden. Helden wie Tell blass mit intellektuellem Hochmut anzugehen, ist genauso verkehrt. Wer etwa das Buch «William Tell – Realität oder Mythos» von Jean-François Bergier studiert hat, der kann diese Gestalt bestimmt nicht mehr einfach als erfunden oder gar erlogen belächeln und abtun. Es steckt zuviel Grundwahrheit, Erfahrung und Wirkung über Jahrhunderte darin. Nur dass dieser Wilhelm Tell nicht der Heilige der erzkonservativen Kräfte sein darf, sondern das Beispiel eines echten Helden sein muss, wie ihn Erich Fromm in «Haben und Sein» definiert hat: «Der Held ist ein Mensch, der den Mut hat, zu verlassen, was er hat – sein Land, seine Familie, sein Eigentum –, um in die Fremde hinauszuziehen, nicht ohne Furcht, aber ohne ihr zu erliegen.»

Ich zähle mich nach Jahrzehnten zu den Geschädigten dieser linearen Denkweise, die Vergangenes in die Gegenwart projiziert. Sie steckt in Fleisch und Blut. Hat man nicht stets den Freiheitswillen, das Heldenbild unserer Altvorden, das Heldenbild seines darf, sondern das Beispiel eines echten Helden sein muss, wie ihn Erich Fromm in «Haben und Sein» definiert hat: «Der Held ist ein Mensch, der den Mut hat, zu verlassen, was er hat – sein Land, seine Familie, sein Eigentum –, um in die Fremde hinauszuziehen, nicht ohne Furcht, aber ohne ihr zu erliegen.»

Unser Volk aber ist dieser Furcht in der EWR-Abstimmung ganz offensichtlich erlegen.

Andern werden wir dies aber bestimmt nicht mit einem geringsschätzigen Lächeln über die unverbesserlichen Patrioten, sondern wir sollten die an sich gesunden Gefühle der Heimatverbundenheit und Tradition ernst nehmen, aber sie in die richtigen zeitgemässen Kanäle leiten.

Ist nicht Geschichtsklitterung? Nein, denn wohl jede Beurteilung vergangenen Geschehens war einseitig und zeit- und bedürfnisorientiert. Eine objektive Beurteilung gesellschaftlichen, menschlichen, kulturellen Lebens wird es wohl auch nie geben.

Ich meine darum, dass auch in diesen Auseinandersetzungen um die richtige Interpretation der Geschichte das Wort von Marie von Ebner-Eschenbach im Sinne der Versöhnung unterschiedlicher Auffassungen gelten sollte: «Jeder Mensch hat ein Brett vor dem Kopf – es kommt nur auf die Entfernung an.» Solche Einsicht und Offenheit könnte dann den Geschichtsunterricht zum Vermittler machen zwischen Vergangenheit und Zukunft, zwischen Verharren und Sichöffnen, getreu einem Wort von Erich Fromm: «Die Zeit zu respektieren ist eine Sache, sich ihr zu unterwerfen eine andere.»

Wird sich nun nach der EWR-Abstimmung im Geschichtsunterricht an unseren Schulen etwas ändern?

MAX TOBLER, seit kurzem pensioniert, war Primarlehrer an der Mittelstufe und hat sich daneben intensiv bildungspolitisch engagiert.

Europa als Problem der Volksschule

Die Kluft zieht sich durch die Bildungsschichten – Ein Blick zurück in der Entwicklungsgeschichte unseres Bildungswesens zeigt Gründe auf für die schweizerische Europa-AnGST

Die gymnasiale Bildung ist seit ihren Anfängen im 16. Jahrhundert dem «Lehrplan des Abendlandes» und damit der europäischen Idee verpflichtet. Die Volksschule ihrerseits nahm ihre grosse Entwicklung im nationalstaatlich geprägten

Carlo Jenzer

19. Jahrhundert. So besehen haben Volkschule und gymnasiale Bildung sehr unterschiedliche, ja gegensätzliche Schultraditionen: die eine mit europäischer Öffnung, die andere mit nationalen Zielsetzungen. Das erklärt, wie es auch die VOX-Analyse nahelegt, ein Stück weit das schicksalhafte und aufregende Resultat der EWR-Abstimmung vom 6. Dezember 1992: das ob-siegende NEIN des breiten «Volkes» zu Europa gegen das unterlegene JA der eben doch dünneren Bildungsschicht. Was ist in Anbetracht dieser Situation im Schulbereich zu tun? Das folgende ist ein Plädoyer für eine vermehrte Betonung der europäischen Dimension ... in der Volkschule.

Die breit und heiss geführte Debatte über die Frage des Beitrittes der Schweiz zum «Europäischen Wirtschaftsraum (EWR)» stellte verständlicherweise Wirtschaftsfragen ins Zentrum. Dabei geriet in den Hintergrund, was eigentlich zentral sein müsste: die alte Idee eines einzigen Europas, wie sie schon in der Zeit Karls des Grossen auftritt, dann im «Heiligen römischen Reich Deutscher Nation» und auch später immer wieder.

Europa: eine Idee der Bildungsschicht...

Der Dichter Novalis hat diese Europa-Idee in romantischer Weise in seinem Aufsatz «Die Christenheit oder Europa» mythisch überhöht, als er 1799 schrieb:

«Es waren schöne glänzende Zeiten, wo Europa ein christliches Land war, wo eine Christenheit diesen menschlich gestalteten Weltteil bewohnte; ein grosses gemeinschaftliches Interesse verband die entlegensten Provinzen dieses weiten geistlichen Reichs.»

Im 18. und 19. Jahrhundert hat die Bildung von Nationalstaaten dieser Europa-Idee stark zugesetzt, und mit den beiden Weltkriegen im 20. Jahrhundert schien der Europatraum ausgeträumt. Aber jetzt, wo die Schlagbäume zwischen den 12 Staaten der Europäischen Gemeinschaft weggestellt werden, jetzt lebt die Europa-Idee wieder auf.

Ich habe den Eindruck, dass die Europa-Idee schon immer in erster Linie (aber nicht nur) eine Lieblingsidee der Bildungsschicht war.

Unsere höhern Schulen selbst hatten schon in früheren Jahrhunderten einen internationalen «touch».

An der Calvinistischen Akademie in Genf hatte es Schüler aus Frankreich, aus der Pfalz, aus Strassburg, viele aus Schottland, Ungarn und aus andern Regionen Europas. An den Jesuitenschulen, die es über das ganze katholische Europa verteilt gab (hinein bis nach Polen und Russland), dozierten Lehrer aus ganz Europa. Selbst

in der kleinen Jesuitenschule in Solothurn gab es Lehrer aus Schwaben, Italien, Portugal und Spanien.

Unsere höheren Schulen waren europäische Schulen

Sie waren es wohl, weil auch die Kirche, deren Annex-Anstalt sie irgendwie waren, mit ihrem grundsätzlich universalen Anspruch doch in erster Linie europäisch war, und weil sich die gelehrten Schulen auf ein gemeinsames wissenschaftliches Fundament beriefen: auf das lateinische und griechische Schrifttum der Antike. Lehrer und Gelehrte standen zudem europaweit miteinander in Verbindung und hatten ihre spezifischen «Networks». Wie sehr die Lehrpläne der höhern Schulen in ganz Europa miteinander übereinstimmen, hat Josef Dolch schon 1952 in seinem Buch über den «Lehrplan des Abendlandes» eindrücklich dargestellt.

Und grosse Übereinstimmungen gibt es bis zum heutigen Tag. Die Bildung an Gymnasien, Hochschulen und höheren Berufsschulen ist europäisch. An der Universität Genf sind zur Zeit 55% der Studierenden Ausländer. Wen wundert es, wenn Menschen mit dieser europäischen Bildung später auch als Berufsleute, als Fachleute, als Wissenschaftler und Lehrer und Manager in engster Tuchfühlung mit ihren Partnern in anderen Staaten stehen, und zwar mit allen Mitteln, die die moderne Technologie heute zur Verfügung stellt? Für die Bildungsschicht ist Europa nicht nur eine schöne Idee, sondern ein weites Stück täglich gelebte Realität.

...aber nicht des breiten Volkes!

Aber das ist nicht für das ganze Volk so. Unsere Volksschule hat eine andere Tradition. Sie bereitet mit ihrem Unterricht auf das Leben in der Region, im Kanton, in der Schweiz vor – nicht auf das Leben in europäischen Bezügen. Die Volksschule hat ihr Gepräge am Ende des 18. Jahrhun-

derts und vor allem im 19. Jahrhundert erhalten, also just in der Zeit der Entstehung der Nationalstaaten, zu deren Konsolidierung sie mit ihrem Beitrag aufgefordert war, in Italien (nach 1870), in Deutschland etc. und auch in der Schweiz, wo die Volksschule mit der Ablösung von der Kirche vorab ein kantonales Gepräge erhielt.

Das war vorher nicht so

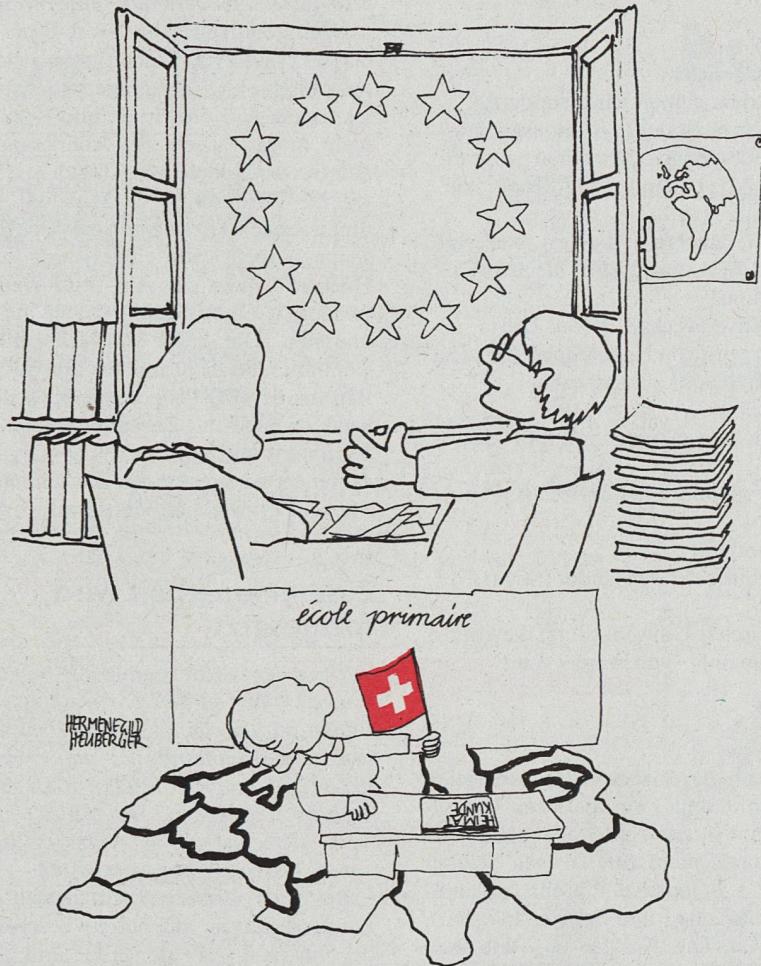
Wir können uns das heute kaum noch vorstellen; aber bis weit ins 17. Jahrhundert stammten Schulmeister (selbst auf dem Lande!) im Kanton Bern zu einem Teil aus Mülhausen, aus dem Markgräflerland, aus der Pfalz und aus andern refor-

mal, und kantonal sind (bzw. waren) folgerichtig auch unsere Schulbücher, unsere Lehrpläne und unsere Lehrerbildung. «Heimatkunde» war ein typisches Produkt der nationalstaatlichen Schulpädagogik. Wer Lehrer oder Lehrerin wird, erhält ein Lehrerpatent, wobei das Wort «Patent» darauf hinweist, dass es nur innerhalb von geografischen Grenzen Geltung hat, so wie das auch für Wirt-, Fisch-, Jagd- und Hausiererpatente der Fall ist. Das Curriculum der Volksschullehrerausbildung ist in der bisherigen Tradition nicht gymnasial. Die Ausbildung erfolgt an einem Seminar, (früher) womöglich auf dem Lande. Und hier hat (hatte) das abendländische Bildungsgut nicht das gleiche Ge-

den letzten 20 Jahren einiges zu ändern begonnen hat – vorab in der Lehrerbildung –, ist nicht abzustreiten und verdient Beachtung.

Auch ein «Graben»

Zwischen Volksschule und sog. höherer Bildung besteht offensichtlich eine Diskrepanz in der Schultradition. Es ist zuzugeben, dass sich die Gegensätze in den letzten Jahren etwas zu verwischen und einzubilden begonnen haben. Aber die Traditionen wirken nach. Die Schulbuchkultur aus den vaterländischen 30er und 40er Jahren hat zweifellos die Denkart unserer Bevölkerung nachhaltig geprägt. Die Vermutung liegt nahe, dass der in der politischen Diskussion über das EWR-Nein gerne verschwiegene Graben zwischen Bildungsschicht und «Volk» in diesen unterschiedlichen Traditionen eine Erklärung findet. Die VOX-Analyse zeigt klar: Leute, welche nur die Primarschule oder Berufsschule absolviert haben, lehnten den EWR weit stärker ab (55% und 54% Nein) als Absolventen von Mittelschulen und Hochschulen, die dem EWR zu 62% beziehungsweise gar 78% zustimmten. Dass dieser Graben ungerne thematisiert wird, ist verständlich. Es ist trotz aller Brisanz einfacher, vom Graben zwischen Deutsch und Welsch, vom «Röstigraben» zu reden. Als Bildungsfachleute darf uns aber der «Bildungsgraben» nicht gleichgültig lassen.



mierten Gegenden Deutschlands, die Schulmeister im benachbarten katholischen Kanton Solothurn aus dem katholischen Schwaben und dem Elsass. Heute scheint es ein Problem zu sein, wenn die Kantone Aargau und Schaffhausen wegen Lehrermangels Lehrkräfte aus Deutschland, der Kanton Tessin welche aus Italien hereinholen.

Wir gehen irgendwie von der Vorstellung aus, dass die Volksschule dem Staat zuzudienen habe, auf dem sie steht, und nur ihm. Unsere Volksschulen sind kanto-

wicht. Fremdsprachen (von zweisprachigen Kantonen abgesehen) sind (waren) weniger bedeutsam. Daran hat auch die Reformpädagogik der 20er und 30er Jahre nichts geändert. Sie hat das Kind ins Zentrum gestellt, nicht «Europa». Sie stellte den kantonalen Rahmen kaum in Frage.

Kurz zusammengefasst: Die Volksschule vermittelt von ihrer Tradition her eine «schollengebundene» – nicht eine europäische Bildung. Wenn ich noch mehr karikieren darf: eine K+K-Ausbildung, eine Bildung für Kind und Kanton. Ich sage: «Von der Tradition her». Dass sich hier in

Was ist zu tun?

Europa – darüber besteht wahrscheinlich Konsens – bleibt in der Schweiz auch nach dem NEIN zum EWR eine Herausforderung. Die heranwachsende Generation wird nicht nur *in*, sondern intensiv auch *mit* Europa leben müssen. Und das gilt für alle Bevölkerungsschichten.

Was ist zu tun? Was sicher ausser Betracht fällt, das ist ein neues Fach «Europa» oder gar die Übernahme eines europäischen Volksschulcurriculums. Ein solches gibt es schon gar nicht, und ein solches ist auch von der «Europäischen Gemeinschaft (EG)» nicht geplant. Es stimmt zwar, dass der Vertrag von Maastricht (1992) jetzt der EG Kompetenzen im Bildungswesen gibt, die sie vorher nicht hatte. Aber der einschlägige Artikel 126 sagt doch klar, dass die Unterrichtsinhalte und die Bildungsorganisation in der Verantwortung der Mitgliedstaaten bleiben. Was verlangt wird, ist die «Entwicklung einer europäischen Dimension» in der Erziehung. Das dürfte auch für uns ein valables Ziel der nächsten Jahre sein.

Für eine «europäische Dimension» des Unterrichts

Für eine europäische Dimension im Unterricht spricht sich in ihren neuesten Empfehlungen auch die «Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK)» aus. Die acht Empfehlungen sind, stichwortartig zusammengefasst, die folgenden: Verstärkung des Fremdsprachenlernens; interkulturelle Erziehung; Austauschaktivitäten; Einbringen des Europagedankens in den Lehrplänen (in den einzelnen Fächern), in den Unterrichtsmitteln, in der Lehrerbildung, im Schulleben; Erfahrungsaustausch und Information. Ein weiteres Set von Empfehlungen befasst sich im besonderen mit dem «nationalen und internationalen Austausch im Bildungswesen», d.h. mit dem Austausch von Schülern und Schülerinnen, Lehrlingen (neu) und Lehrpersonen, jetzt (1993!) neu auch mit dem Ausland.

Das sind zweifellos Empfehlungen, die ins Schwarze zielen. Sie haben, wie das anders fast nicht möglich ist, einen etwas allgemeinen und deklamatorischen Geschmack. Manch ein Leser wird sich fragen, was sie konkret bedeuten mögen. Zum Beispiel bezüglich der «europäischen Dimension» in den einzelnen Disziplinen. Eine Klasse der HPL in Zofingen hat die Möglichkeiten in einzelnen Fächern zusammengesucht:

Im Deutschunterricht

- Literatur aus anderen Kulturkreisen in deutscher Übersetzung lesen: Don Quijote, Pinocchio, le petit Prince, Dostojewski ...
- Über die Literatur aus dem deutschen Kulturkreis: Kennenlernen der deutschsprachigen Länder, evtl. auch Vergleich von Aufsätzen verschiedener Autoren
- Jugendliteratur, die sich mit dem Verhältnis der Staaten und Völker untereinander befasst (Reiseberichte)
- Konflikte aufgreifen, die sich mit ausländischen Klassenkameraden ergeben

Im Französischunterricht

- Nicht nur die Sprache lernen, sondern auch die französische Kultur, Politik etc.
- Beschäftigung mit der Romandie, mit Frankreich, mit den frankophonen Ländern (Geografie, Alltag, Geschichte)
- Die mehrsprachige Schweiz: Unterschiede, Gemeinsamkeiten
- Die deutsch-französischen Beziehungen
- Singen französischer Lieder
- Kontakt mit französischsprachigen Klassen: Austausch, Briefe, Fax, Kontaktwoche
- Andere Fächer in französischer Sprache unterrichten (Immersion)

Im Mathematikunterricht

Da ist es etwas schwieriger, aber trotzdem...

- Umrechnen in verschiedene Währungen, u.a. in Ecus
- Den Ursprüngen der Masseinheiten nachgehen. Die Masse in England. Die Normierungen durch Napoleon: Meter, Franken
- Die griechischen Mathematiker. Thales etc.
- Textaufgaben, die Vergleiche zwischen den verschiedenen Staaten Europas zum Gegenstand haben («Geschichte-Aufgaben»)
- Mitbenutzung von Lehrmitteln aus anderen Staaten
- Rechnen mit Zeitverschiebungen

Im Sachunterricht

Sachunterricht eignet sich besonders.

- Anstelle von Staaten (Kantonsgeografie, Ländergeografie) werden geografische Räume behandelt: der Rhein, die Alpen etc.
- In der Geschichte ist die Fragestellung möglich: Was bedeutet(e) die Schweiz für Europa?
- Perspektivenwechsel. Nicht: Die Schweiz wird von Napoleon erobert. Sondern: Napoleon erobert die Schweiz.
- Wirtschaftsbeziehungen: Import, Export
- Die Entstehung von Grenzen (Geschichte)
- EWR und EG
- Die Stellung der Ausländer (Staatskunde)
- Europäischer Umweltschutz: die «Internationalität» von Wasser, Luft, u.a.m.

Das sind einige Möglichkeiten von vielen zur Verstärkung der europäischen Dimension. Es gibt in unsren Schulen zahlreiche Ansätze dazu, nicht zuletzt auch bedingt durch die z.T. massive Präsenz ausländischer Schülerinnen und Schüler in unsren Schulklassen. Die Ansätze der «interkulturellen Erziehung» der letzten Jahre sind jetzt, wo es nicht nur um die Integration der 17% der ausländischen Kinder, sondern um die «Europafähigkeit» der anderen fünf Sechstel der Schülerschaft geht, von ganz besonderem Interesse.

EDK: Zusammenarbeit dringend nötig

Trotz EWR-Nein soll die Zusammenarbeit im europäischen Bildungsraum weitergeführt werden. Dies fordert die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) in einem im Dezember 1992 veröffentlichten Communiqué. Für die Teilnahme an den Forschungs- und Bildungsprogrammen der EG hatte der Bund einen Kredit von 477 Millionen Franken gutgeheissen. Nun müsse der Zugang zu den EG-Programmen auf bilateralem Weg gesucht werden, erklärte Moritz Arnet, Generalsekretär der EDK, auf Anfrage.

Nach dem Nein zum EWR kann die Schweiz laut Arnet nicht mehr an den Austausch- und Zusammenarbeitsprojekten der EG mitwirken und ist nicht mehr in das System der Anerkennung der Berufsdiplome eingebunden. Einzig die Förderung der Mobilität der Studierenden (Erasmus) sowie die Zusammenarbeit von Wirtschaft und Hochschulen in der Aus- und Weiterbildung (Comett) seien davon ausgenommen. Die EDK will sich gemäss Communiqué nicht nur für die Weiterführung der EG-Programme einsetzen, sondern auch die Zusammenarbeit im Europarat und in der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) fördern. (sda)

Zusammenarbeit wird fortgesetzt

Trotz dem Nein zum EWR will die Schweiz aktiv an den Forschungs- und Bildungsprogrammen der EG mitwirken. Der Bundesrat hat dafür Ende 1992 22,55 von 477 Millionen als erste Tranche freigegeben. Die Mittel waren nach dem negativen Volksentscheid vom 6. Dezember blockiert worden.

Bei ihrem Entscheid stützte sich die Landesregierung auf bereits bestehende Verträge mit der EG und mit schweizerischen Projektpartnern. Außerdem hat das Parlament in der vergangenen Session für die Beteiligung der Schweiz an den EG-Forschungs- und Bildungsprogrammen in den Jahren 1993 bis 1996 einen Verpflichtungskredit von 477 Millionen Franken gutgeheissen.

Die freigegebenen Mittel werden insbesondere für die Teilnahme an den bis Ende 1994 laufenden Bildungsprogrammen Erasmus und Comett eingesetzt. (sda)

Index

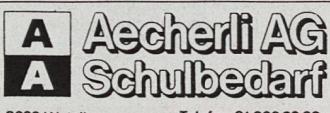
Sie finden Ihren Lieferanten unter folgenden Produkte-Gruppen:

- AV-Medien**
- Gesundheit und Hygiene
- Lehrmittel/Schulbücher
- Lehrmittel für Physik, Chemie, Biologie
- Mobiliar/Schuleinrichtungen
- Musik/Theater
- Schulbedarf/Verbrauchsmaterial
- Spiel und Sport
- Sprache
- Wandtafeln
- Werken/Handarbeit/Kunstschaften
- Handelsfirmen für Schulmaterial

AV-Medien

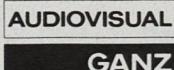
Dia-Duplikate und -Aufbewahrungsartikel
DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Projektions- und Apparatewagen
FUREX AG, Normbauteile, Allmendstrasse 6, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22



8623 Wetzikon Telefon 01 930 39 88

Visuelle Kommunikationsmittel für Schule und Konferenz
Eigener Reparaturservice
Projektions-, EDV- und Rollmöbel nach Mass



AUDIOVISUAL Video- und Kinoprojektoren
Hellraumprojektoren
Kassettenverstärkerboxen
Videogeräte JVC, Panasonic, Sony

AV Ganz AG, 8038 Zürich, Seestrasse 259, Telefon 01 482 92 92



BAUER Gepe **PHILIPS reflecta SHARP**

Visualisierungs-Geräte und Systeme
Schmid AG, Foto-Video-Electronics, Ausserfeld, CH-5036 Oberentfelden



8050 Zürich · Leutschenbachstr. 48 · Tel. 01 301 46 06
Video-Anlagen für Schulen – Projektierung, Verkauf, Service

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege
Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11

Lehrmittel/Schulbücher

Bücher für Schule und Unterricht
BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05

Lehrmittel
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32,
8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15 – permanente Lehrmittelausstellung!

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach
- Wechselrahmen
- Galerieschienen
- Bilderleisten
- Stellwände
- Klettentafeln
- Bildregistrierungen

Pano-Lehrmittel / Paul Nievergelt
Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Bergedorfer Kopiervorlagen: Lesenlernen mit Hand und Fuß — Der Leselehrgang der 90er Jahre! — Außerdem Mathematik, Musik, Erdkunde, Biologie u. a. Fächer. **Bergedorfer Klammerkarten:** Für Differenzierung und Freie Arbeit in Grund- u. Sonderschule. Prospekt anfordern bei: **Verlag Sigrid Persen**, Dorfstrasse 14, D-2152 Horneburg/N.E. Tel. 00 49 — 41 63/67 70

Beratung von Lehrpersonen - Unterrichtsmaterialien - Kulturgegungen mit Künstlerinnen und Künstlern aus Lateinamerika, Afrika, Asien und Europa



Schweizerisches Komitee für Unicef
Werdstrasse 36 8021 Zürich Tel. 01/241 40 30

Lehrmittel für Physik, Chemie, Biologie

Mikroskope

OLYMPUS OPTICAL (SCHWEIZ) AG, Chriesbaumstrasse 6, Volketswil, Postfach, 8603 Schwerzenbach, 01 947 66 62

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte/Computer
MSW-Winterthur, Zeughausstrasse 56, 8400 Winterthur, 052 267 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 25 58 90

METTLER TOLEDO

Präzisionswaagen für den Unterricht

Awyco AG, 4603 Olten, 062/32 84 60

Kümmerly+Frey AG, 3001 Bern, 031/24 06 67

Leybold AG, 3001 Bern, 031/24 13 31

Mobiliar/Schuleinrichtungen



Tel. 071 67 18 61

Arbeitsheim
für Behinderte
8580 Amriswil
Arbonerstrasse 15
Fax 071 67 72 78

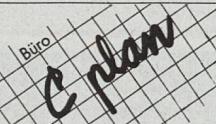
- Kindergarten-einrichtungen
- Holzwaren
- Klappmöbel
- Spielwaren



Basler Eisenmöbelfabrik AG

Ihr kompetenter Partner für...
Informatikmöbel Kindergartenmöbel
Schulmöbel Hörsaalbestuhlung

BEMAG
Netzenstrasse 4
Postfach 4450 Sissach



Gesamt-Einrichtungen

für Schulen/Seminare/Büro

6037 Root

Telefon 041 91 58 91 Fax 041 91 59 09



SCHREINEREI «Rüegg»

EGGENBERGER AG Schulmöbel, Tische
Stühle, Gestelle, Korpusse

8605 Gutenwil ZH, Tel. 01 945 41 58



leichter lehren und lernen

hunziker

Schuleinrichtungen

Hunziker AG
Tischenlostrasse 75
CH-8800 Thalwil
Telefon 01 722 81 11
Telefax 01 720 56 29



Naturwissenschaftliche Einrichtungen nach Mass.
Das individuelle Gestaltungskonzept von Killer
für das gesamte Spektrum an Räumen und Mobiliar.
Ein Konzept, das Schule macht.

Das FarbFormFunktions-Konzept.

J. Killer AG Allmendstrasse 23 5300 Turgi Telefon 056 / 23 19 71

KRÄNZLIN + KNOBEL

SCHUL- UND LABOREINRICHTUNGEN

Kräanzlin+Knobel AG
CH-6300 Zug, Kollerstrasse 32

Tel. 042 - 41 55 41
Fax 042 - 41 55 44

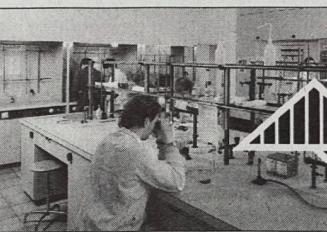


Metallwarenfabrik Sarmenstorf AG

5614 Sarmenstorf

Telefon 057 27 11 12, Telefax 057 27 22 90

- Schulmöbel
- Kindergartenmöbel
- Mehrzweckräume
- Saalbestuhlung



Spezialeinrichtungen für Schule und Labor

MURRI AG

CH-3110 Münsingen
Erlenauweg 15
✓ 031 72114 12
Fax 031 72114 85



BEZUGSQUELLEN für Schulbedarf und Lehrmittel

Mobiliar/Schuleinrichtungen

Reppisch-Werke AG
8953 Dietikon
Tel. 01/740 68 22
Fax 01/740 48 65



SCHWERTFEGER AG

Wandtafelfabrikation, Schuleinrichtungen
3202 Frauenkappelen
Telefon 031 926 10 80

- Beratung
- Planung
- Fabrikation
- Montage
- Service

Stuhl- und Tischfabrik Klingnau AG, 5313 Klingnau

- Schulmöbel
- Kindergartenmöbel
- Tel. 056 45 27 27
- Hauswirtschaftsmöbel
- Stühle und Tische für Mehrzweckräume

Musik/Theater

Blockflöten

H. C. Fehr-Blockflötenbau AG, Stolzestrasse 3, 8006 Zürich, 01 361 66 46

Max Eberhard AG, Theater-Bühnenbau

 Tel. 058 43 17 18
Fax 058 43 17 81, 8872 Weesen

Vermietung: Podesterien, Beleuchtungskörper, Lichtregulieranlagen

Neutrale Beratungen / Projektierungen / Planungen.

Ausführungen von:
Bühneinrichtungen, Bühnenbeleuchtungen, Lichtregulieranlagen, Podesterien, Tonanlagen



Schulbedarf/Verbrauchsmaterial

Brunnen

Armin Fuchs, Zier- und Nutzbrunnen, 3608 Thun, 033 36 36 56

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9400 Rorschacherberg, 071 42 77 97

Schulmaterial/Lehrmittel

Eric Rahmqvist AG, Grindelstrasse 11, 8303 Bassersdorf, 01 836 82 20

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler + Co., Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43



Schulhefte, Zeichenpapier,
Schulmaterial
Erwin Bischoff AG
Zentrum Stelz, 9500 Wil, 073 23 87 87
Nachfolger Ehrsam-Müller-Ineco SA



BIWA
das kleine Etwas mehr.

Ihr Schulspezialist mit dem umfassenden Sortiment:
BIWA Schulbedarf Bischoff AG 9631 Uisbach Tel. 074 7 19 17



CARPENTIER-BOLLETER AG
Graphische Unternehmungen

Hüferen 6 Postfach 8627 Grüningen
Telefon (01) 935 2170 Telefax (01) 935 43 61

**Ringordner, Register,
Zeichenmappen usw.**

Verlangen Sie unser
preiswertes Schulprogramm

**Ihr Schul-
material-
lieferant**



Postfach
8954 Geroldswil
Telefon 01 748 40 88
Telefax 01 748 40 77

Spiel und Sport

Jonglierartikel, Einräder, Bumerangs, Schminke
LUFTIBUS, Burghofstrasse 3, 8105 Regensdorf, 01 840 33 87

Spielplatzgeräte

ALDER + EISENHUT AG, Turngerätefabrik, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 56 53
Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, Postfach, 6210 Sursee, 045 21 20 66
Miesch Geräte für Spielplatzgestaltung, 9546 Tütwil-Wängi, 054 51 10 10, Fax 054 51 10 12
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04
UHU-Spielschür AG, Postfach 374, 8910 Affoltern a. A., Tel. 01 761 77 88

Spiel und Sport

Spielplatzgeräte, Kletterbäume, Skateboard-Rampen

Armin Fuchs, Thun

Bierigutstrasse 6, 3608 Thun, Telefon 033 36 36 56
Verlangen Sie Unterlagen und Video-Film



GTSM_Magglingen

Aegertenstrasse 56
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

Hinnen Spielplatzgeräte AG

CH-6055 Alpnach Dorf

CH-1400 Yverdon-les-Bains



Telefon 041 96 21 21
Telefax 041 96 24 30
Telefon 024 21 22 77
Telefax 024 21 22 78

- Spiel- und Pausenplatzgeräte
- Ein Top-Programm für Turnen, Spiel und Sport

- Kostenlose Beratung an Ort und Planungshilfe
- Verlangen Sie unsere ausführliche Dokumentation mit Preisliste

Sprache

TANDBERG -Sprachlehranlagen

Apco

Schörli-Hus, 8600 Dübendorf
☎ 01 821 20 22

- Vorführung an Ort
- Planungshilfe
- Beratung

Verein SchulDruck

Kurse, Beratung, Zubehör
für die Schuldruckerei
Postfach • 8401 Winterthur
Telefon 052 213 37 22

Wandtafeln

C-PLAN, Bahnhofstrasse 19, 6037 Root, Tel. 041 91 58 91, Fax 041 91 59 09

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 722 81 11, Telefax 01 720 56 29

Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81, Fax 064 54 35 36

Schwertfeger AG, Postfach, 3202 Frauenkappelen, 031 50 10 80, Fax 031 50 10 70

WEYEL AG, Rüteweg 7, 4133 Pratteln, 061 821 81 54, Telefax 061 821 14 68

Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

Autogen-Schweiß- und Lötanlagen

Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Garn, Stickgründre, Webräumen

Zürcher & Co. Handwebgarne, Postfach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handwebgarne, Handwebstühle und Webräumen

Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 48, 8039 Zürich, 01 201 32 50

Leder, Lederfournituren, Felle, Bastelartikel, Stopfwatte, Styroporfüllung

J. & P. Berger, Bachstrasse 48, 8200 Schaffhausen, Tel. 053 24 57 94

Ordnermechaniken – Blockklammern – Heftverschlüsse – Buchschrauben usw.

RINGBUCHTECHNIK KRAUSE AG, Tösstalstrasse 55, 8492 Wila, 052 45 26 21

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Webräumen und Handwebstühle

ARM AG, 3507 Biglen, 031 701 07 11

AGA Aktiengesellschaft

Technische + medizinische Gase

Schweiß- und Lötmaterial

Pratteln 061 821 76 76

Zürich 01 431 90 22

Satigny 022 341 55 00

Maienfeld 081 302 24 21



Seidenstoffe für Batik und Stoffmalerei

E. Blickenstorfer AG, Bederstrasse 77,

Postfach, 8059 Zürich

Bitte Prospekt verlangen! 01 202 76 02

Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

bodmer ton

Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion
8840 Einsiedeln · 055-536171 · Fax 055-536170

ETIENNE
LUZERN

Etienne AG
Horwerstrasse 32, 6002 Luzern
Telefon 041 492 333, Fax 041 492 466

Mich interessiert speziell:

- Universalmaschinen
- Drechselbänke
- Kreissägen
- Bandsägen
- Hobelmaschinen
- Bandschleifmaschinen
- Absauganlagen
- Maschinenwerkzeuge

ROBLAND Holzbearbeitungs-maschinen

Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschi-nen u.s.w., kombiniert und getrennt

ETTIMA

Inh. Hans-Urich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Telefon 031 8195626

Handarbeitsstoffe

Jutegewebe roh und bunt (AIDA)
Taschen aus Jute, Halbleinen, Baumwolle

Sackfabrik Burgdorf, Franz Gloor, Kirchbergstrasse 115,
3400 Burgdorf, Telefon 034 222545

Tony Güller

Nabertherm Keramikbrennöfen
Töpfereibedarf
4614 Hägendorf, Telefon 062 46 40 40



SERVICE MICHEL 01-372 16 16 VERKAUF
KERAMIKBRENNÖFEN TÖPFEREIBEDARF
LERCHENHALDE 73 CH-8046 ZÜRICH

Sympathisch Französisch lernen in der Provence

Als Vorbereitung für die Erteilung des Frühfranzösisch besuchte eine Gruppe von Thurgauer Lehrern einen ausserordentlich gut geführten Intensivkurs in der Provence, auf dem Lande.

Das wunderschöne Städtchen Meyrargues (ca. 3000 Einw.) ist 15 km nördlich von Aix-en-Provence gelegen, erfreut sich grosser Ruhe und riesiger, bewaldeter Hügelgebiete. Auf dem Land haben Edith und Henri Coniglio-Naf ein kleines Ausbildungszentrum für 5 bis 8 Schülerinnen und Schüler geschaffen. Der kleine Schulbau, ein ehemaliges Rebhäuschen, ist aufs modernste eingerichtet. Da oft in Kleingruppen gearbeitet wird, verlagern die Studenten ihre Tätigkeit auch in den Kindergarten, auf den Sitzplatz oder ins nahe Gehölz hinter dem Garten.

Die Intensivkurse bei Henri Coniglio verdienen diese Bezeichnung vollkommen. Mit südländischem Charme gelingt es ihm immer wieder, die Sprechfertigkeit zu schulen, einen aktiv mitarbeiten zu lassen. Auch legt er Wert darauf, dass die Erwachsenen spielerisch lernen, aber auch anhand von Film, Video, Liedern und Gedichten Land und Leute kennenlernen.

Nur 10 Kilometer entfernt beginnt eines der schönsten Naturschutzgebiete in Südfrankreich, das Hügelgelände des Lube-

ron. Ob man eine seltene Häufung mittelalterlicher Städtchen, Schlösser und Kirchen sucht, ob man sich im eigentlichen Naturschutzgebiet der Pflanzenkenntnis oder anhand römischer Ruinen der Geschichte widmen will: Man kommt voll auf seine Rechnung. Auf nachmittäglichen Ausflügen mit dem Bus lernt man viele dieser Schönheiten kennen unter kundiger Leitung von Edith Coniglio, einer gebürtigen Zürcherin, die im Notfall auch einmal mit «Schwyzerdütsch» nachhilft.

Sie ist auch verantwortlich für die blitzsaubere Unterkunft und eine gute Verpflegung. Man bekommt die Gegend von Meyrargues lieb, Botaniker kommen im Frühling voll auf ihre Rechnung, Zoologen eher im Frühling und Sommer. Im Herbst allerdings sind einsame Streifzüge wegen der fast überall «umherballernden» Jäger weniger empfehlenswert.

Nach Aix-en-Provence mit seiner herrlichen (allerdings sündhaft teuren) Altstadt, nach Marseilles und Avignon führen gute Busverbindungen. Das Lesen der Fahrpläne verursacht einem Mühe, da verschiedene Gesellschaften zu verschiedenen Zeiten fahren: Freundliche Auskünfte bekommt man immer auf der Haupt-Busstation. So sind selbst Halbtagesausflüge ans Meer möglich.

Viele Teilnehmer unseres Kurses sind bereits einmal zurückgekehrt nach Meyrargues, deshalb empfehle ich diesen Kurs

Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

Holzbearbeitungsmaschinen

Nüesch AG Sonnenhofstr. 5 Tel. 071/314343
9030 Abtwil/SG Fax 071/314895

Werkraumeinrichtungen,
Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen

Installations d'atelier,
outillage et matériel pour écoles

**OPO
OESCHGER**

8302 Kloten, Telefon 01/8140666
3322 Schönbühl, Telefon 031/8596262

Werkraumeinrichtungen

direkt vom Hersteller. Revisionen und Ergänzungen zu äussersten Spitzenpreisen.
Planung und Beratung - GRATIS!
Telefon 072 64 14 63 Fax 072 64 18 25



Wellstein AG GROß
Holzwerkzeuge 8272 Ermatingen

Umweltschutzpapier Schulsortiment • Von C. Piatti gestalte-te Artikel • Artikel für Werken: Quarzuhrwerke, Baumwoll-schirme zum Bemalen, Speziallinoleum • Leseständer UNI BOY • Trimilin - Minitrampolin • Schülerfüllhalter
Telefon 061 761 68 85, Bernhard Zeugin, Schulmaterial, 4243 Dittingen BE

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handgeschöpfte Papiere, Tuschnalartikel, Schreib- u. Zeichengeräte, Bastelmesser

Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Skelette und Torsen, Projektionstische, Projektionsleinwände, Projektionslampen, Wandtafeln aller Art, Schul- und Medienmöbel, AV-Zubehör, Kopiergeräte, Kopierpapiere und -folien, Reparaturdienst

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 261 92 11, Telefax 01 262 06 77

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen, Plotter und Computergrafiksysteme

auch mit gutem Gewissen. Interessenten wenden sich am besten telefonisch direkt an Familie Coniglio unter 0033 42 57 52 36 (auch deutscher Telefonbeantworter).

danja

seit 1965

- **Bewegung**
- **Atmung**
- **Entspannung**

sind die Grundlagen unserer Ausbildung.
Diese werden ergänzt mit Unterricht in Anatomie, Psychologie, Meditation, Autogenem Training, Improvisation, etc.
Dauer: 4 Semester, ein Tag pro Woche.
Keine obere Altersgrenze.

Aufnahmegespräch. Diplomabschluss.
Schulleitung: Verena Eggenberger



Ich wünsche Gratis-Unterlagen:

SL

Name: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

danja Seminar
Brunaupark

Tel. 01-463 62 63
8045 Zürich

Hotel Klösterli, 6411 Rigi Klösterli, 1315 m

Attraktive Lagerferien im Hotel mit genügend Räumlichkeiten.

Halb- oder Vollpension inkl. Wochenkarte der Rigi-Bahnen. Wir besorgen das Kochen, Reinigen und Entsorgen.

Inmitten der schönsten Wanderrouten. Der Weg der Schweiz ist mit den Rigi-Bahnen ab Klösterli problemlos erreichbar.

Unsere Spezialkonditionen werden Sie überraschen. Fordern Sie Prospekte an.

Hotel Klösterli, 6411 Rigi Klösterli, Telefon 041 83 15 45, Telefax 041 83 22 37.



Ski- und Ferienhaus

Tinizong GR bei Savognin, 1300 m ü.M.

Zweckmässig eingerichtetes Haus für Ferien- und Klassenlager. 60 Plätze in 9 Zimmern und 2 Massenlager mit fliessend Kalt- und Warmwasser. Duschanlage, gut eingerichtete Küche für Selbstverpflegung, geräumiger Speisesaal, freundlicher Aufenthaltsraum. Gemeindeverwaltung Scherzenbach, Frau M. Seger, 8603 Scherzenbach, Telefon 01 825 10 20

Exklusiv für Apple Macintosh - Anwender:
Das aktuellste Nachschlagewerk, wenn's um Lager geht:
870 detaillierte Häuser- & 170 hilfreiche Ortschaftsbeschriebe!
Planen Sie jetzt das nächste Klassenlager mit
Weitere Infos: way out, Neudorfstr. 36, 8820 Wädenswil, Tel / Fax 01-780 78 40



Wallis

Eine Grosskabinenbahn führt Sie hinauf in ein tolles Skigebiet inmitten einer bezaubernden Bergwelt.

Winterplausch im Skiparadies Torrent

Auf der Bergstation ist ein Panorama-Restaurant mit einem Ferienlager (4/8/12/20 Betten). Für Sie haben wir günstige Gruppenpreise.

Torrentbahnen AG 3954 Leukerbad
Tel. 027 61 16 16
Restaurant / Ferienlager Rinderhütte
Tel. 027 61 19 44

«BOSCO DELLA BELLA»

Pro Juventute Feriendorf im Tessin

Zwischen Ponte Tresa und Luino (I) stehen die 27 originellen und zweckmässig eingerichteten Ferienhäusern mitten im Kastanienwald im Flusstal der Tresa. Das Dorf ist mit einer eigenen Postautohaltestelle dem öffentlichen Verkehr angeschlossen.

Jedes der Häuschen verfügt über eine Küche (inkl. Haushaltseinrichtung), Dusche/WC, elektrische Heizung, 6 bis 10 Betten mit Bettwäsche.

Zur Verfügung stehen: geheiztes und halbgedecktes Schwimmbad, Gemeinschaftsraum mit TV/Video, Fussball- und Volleyballplatz, Bocciabahnen, Tischtennisplatte, Spielplatz und Grillstellen.

Während der Schulferien für Familien reserviert, eignet sich das Feriendorf in der Zwischensaison für Klassenlager, Heimverlegungen, Schulwochen usw. (Gelände und Häuser sind jedoch nicht rollstuhlgängig).

Wir geben Ihnen gerne weitere Auskünfte über das Feriendorf und die Mietkonditionen.

R. + D. Müller-Calouri, Villaggio di vacanze «Bosco della Bella», 6996 Ponte Cremenza, Telefon 091 73 13 66.

Das Lötschental – ein Naturpark

Ziel Ihrer Schulreisen

Alpenflora, duftende Lärchen, rauschende Bergbäche, blau schimmernde Gletscher, viele Wandermöglichkeiten, Touristenlager, Nachtessen und Frühstück Fr. 28.-

Hotel Fafleralp, Dir. Paul Eggel, 3919 Fafleralp, Telefon 028 49 14 51, P 025 71 85 37.



LOGEMENTS DE GROUPES

100 lits
70 lits
60 lits
22 lits

Téléphone 027 88 22 32

Gillioz Gaston, 1997 Haute-Nendaz

Clubhaus Hackbühl, Jakobsbad Al

Unser Haus liegt im Wander- und Skigebiet am Kronberg im Appenzellerland und bietet Platz für 40 Personen. Ideal für Klassenlager zu jeder Jahreszeit (So-Sa). Anfragen an: Frau A. Calderwood, Sonnenstrasse 5, 9202 Gossau, Tel. 071 85 57 97.

Steckborn am Untersee Neu: Herberge Strandbad. Direkt am Untersee gelegen, schönes Strandbad der Region, mit Kinderspielplatz, Spielwiese, Kinderfähre usw. 30 Schlafplätze, moderne Sanitäranlagen. Ideal für Klassenlager, Sportlager (auch Wassersport) usw. **Geöffnet:** 1. April bis Mitte Oktober. Auskunft und Reservation: H. Schiess, Seestrasse 81, 8266 Steckborn, Telefon 054 61 23 41 oder 61 12 50.

Jugendhaus Alpenblick CVJM/F

3823 Wengen/Berner Oberland 1980 total neu renoviert, 25 bis 60 Betten, eines der schönsten und zweckmässigsten Lagerhäuser der Schweiz! Freie Termine Frühling/Sommer/Herbst 1993:

17.4.-7.5./9.-15.5./16.-20.5./
23.-29.5./5.-12.6./19.6.-10.7./
17.-20.7./30.-31.7./21.-23.8./
3.-11.9./18.9.-9.10.1993

Auskunft:
Hotel Jungfraublick
3823 Wengen
Telefon 036 55 27 55.

Flumserberge am Skilift

Ferienhaus, 5 Zimmer, 18 Betten, günstige Preise.

Telefon 01 462 77 03
Karl Weber, Jakob-Peter-Weg 27, 8055 Zürich



Zwischen See und Gebirge

im Grünen leben. Eine grosse Grünanlage für Lager, Zusammenkünfte, Seminare, Sport, Spiel, Wanderungen... Studien, Freizeitvergnügen. Zimmer, Schlafsäle. Vollpension. Naturlehrpfad.

LA ROUVRAIE Bevaix NE 038/46 12 72 Fax 038/46 20 15

Schweizerische
Lehrerinnen- und
Lehrer-Zeitung

SLZ

erscheint alle 14 Tage, 138. Jahrgang

Herausgeber

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)

Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis 9.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.30 Uhr), Telefax 01 311 83 15

Reisedienst: Telefon 01 312 11 38

Zentralpräsident:

Beat Zemp, Erlastrasse 7, 4402 Frenkendorf

Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat LCH (s. oben)

Präsident der Redaktionskommission:

Ruedi Immoos, Mangelegg 25, 6430 Schwyz

Redaktion

Chefredakteur: Dr. Anton Strittmatter-Marthalter, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10

Susan Hedinger-Schumacher, 4800 Zofingen, Tel. 062 51 50 19

Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger, 6133 Hergiswil,

Telefon 044 84 14 58 (Bild und Gestaltung)

Ursula Schürmann-Häberli, Büntnstrasse 43, 6060 Sarnen,

Telefon 041 66 58 20

Redaktionsssekretariat: Ursula Buser-Schürmann, Mattweid 13, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10 (vormittags)

Alle Rechte vorbehalten

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung der Zentralorgane von LCH oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Inserate, Abonnements

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa, Tel. 01 928 56 11 (Inserate), Tel. 01 928 55 21 (Abonnemente), Telefax 01 928 56 00, Postcheckkonto 80-148

Verlagsleitung: Fridolin Kretz

Anzeigenverkauf: Charles Maag

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise

Mitglieder des LCH	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 76.—	Fr. 108.—
halbjährlich	Fr. 45.—	Fr. 63.—

Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 104.—	Fr. 136.—
halbjährlich	Fr. 61.—	Fr. 80.—

Einlesebonnement (12 Ausgaben)	
- LCH-Mitglieder	Fr. 35.—
- Nichtmitglieder	Fr. 47.—

Kollektivabonnement (1 Jahr)	
- Sektion BL	Fr. 44.—

Studentenabonnement (1 Jahr)	
- Einzelhefte Fr. 6.-80 + Porto	Fr. 60.—

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Druck: Zürichsee Druckerei AG, 8712 Stäfa

Ständige Mitarbeiter

Hans Berger, Sursee; Roland Delz, Meisterschwanden;

Stefan Erni, Winterthur; Hans Furter, Boll;

Dr. Johannes Gruntz, Nidau; Hansjörg Jeker,

Allschwil; Paul Menz, Arlesheim; Gertrud Meyer, Liestal;

Urs Schildknecht, Frauenfeld; Peter Studler, Stalikon.

Fotografen: Josef Bucher, Willisau; Geri Kuster, Rüti ZH;

Roland Schneider, Solothurn.

Korrespondenten

ZH: Max Peter, Feldstrasse 115, 8004 Zürich (Telefon 01 241 35 02)

BE: Werner Zaugg, Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern (Telefon 031 22 34 16)

LU: Hans Kneubühler, Erlenrain 12, 6208 Oberkirch (Telefon 045 21 42 60)

UR: Karli Russi, Studentenstrasse 12, 6462 Seedorf (Telefon 044 2 93 33)

SZ: Andreas Peine, Schmiedenstrasse 27, 8840 Einsiedeln (Telefon 055 53 22 03)

OW: Madeleine Huber, Goldmattweg 9, 6060 Sarnen (Telefon 041 66 63 37)

NW: Alex Vieli, Ennetbürgerstrasse 40, 6374 Buochs (Telefon 041 64 49 69)

GL: Peter Meier, Bühl 19, 8755 Ennenda (Telefon 058 61 47 84)

ZG: Doris Huwyler, Dachlüsserstrasse 10, 8932 Mettmenstetten (Telefon 01 767 17 89)

FR: Beat Baeriwy, Brunnenweg 1, 3184 Wünnewil (Telefon 037 36 27 69)

SO: Markus Egli, Steinacker 139, 4713 Matzendorf (Telefon 062 74 11 67)

BS: Claude Luisier, Baumgartnerweg 5, 4123 Allschwil (Telefon 061 63 76 36)

BL: Monika Kohler, Birsigstrasse 16, 4104 Oberwil (Telefon 061 401 09 90)

SH: Ursula Fey, Dreispitz 2, 8207 Schaffhausen (Telefon 053 3 43 63)

AR: Peter Elliker, Hauptstrasse 63, 9052 Niederdorf (Telefon 071 33 10 57)

AI: Edwin Keller, Mendlegatter, 9050 Appenzell

SG: Heidi Gehring, Toggenburgerstrasse 133, 9500 Wil (Telefon 073 23 43 70)

GR: Martin Pally, Beverinstrasse 395, 7430 Thusis (Telefon 081 81 23 12), (Kantonale Schulnachrichten)

AG: Franziska Peterhans, Sekretariat ALV, Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau (Telefon 064 24 77 60)

TG: Hansjörg Aeschbacher, Oberhard, 8570 Hard (Telefon 072 22 42 71)

Schweizerische Lehrerkrankenkasse:

Hotzestrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

Magazin

Mitwirkende an dieser Nummer

Hansueli LOCHÉR, ED AG, Regierungsgebäude, 5000 Aarau; Urs VÖGELI, Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Gönghardweg, 5000 Aarau; Jaroslav TRACHSEL, 8000 Zürich; Max TOBLER, Carlo JENZER, beide via «SLZ»; Susan HEDINGER, 4800 Zug, Zofingen, «SLZ».

Bildautoren

Titelbild: Farbbilder aus «Zeitung lesen», Folie 1.6, Tages-Anzeiger, Zürich, Juni 1987, Lehrmittel zur Medienkunde. Foto sw.: Geri KUSTER, Rüti ZH, Susan HEDINGER, Zofingen (S. 4). Hermenegild HEUBERGER, Hergiswil LU (S. 14–15, 17). Jaroslav TRACHSEL, Zürich (S. 24).

Wanderausstellung «(K)ein sicherer Ort»

«Sexuelle Ausbeutung von Mädchen» ist das Thema der vom Eidgenössischen Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann erarbeiteten Wanderausstellung «(K)ein sicherer Ort»; sie ist während drei Jahren in der Deutsch- und Westschweiz zu sehen.

Die Wanderausstellung wurde als Wohnung konzipiert, weil die meisten Mädchen zu Hause oder an einem ihnen vertrauten Ort sexuelle Gewalt erfahren. In den verschiedenen Wohnbereichen werden einerseits gesellschaftliche und individuelle Hintergründe sexualisierter Gewalt an Mädchen aufgezeigt, andererseits grundlegende Kenntnisse über das Thema vermittelt.

Schwerpunkte bilden dabei die Situation betroffener Mädchen, die Folgen und Verarbeitungsmöglichkeiten, der Kreislauf der Gewalt und das Verhalten der Täter. Weiter wird in der Ausstellung über Präventionsmöglichkeiten informiert. (sda)

Veranstaltungen

Schöpferisches Schreiben

22.–26. Juni in Wildhaus, Zentrum WEG
Eine Schreibwerkstatt für alle, die die Lust am Schreiben kennen oder kennenlernen wollen. Wir gehen aus von der Frage: Wer bin ich? Spielerisch und ernsthaft lassen wir Texte, Gedichte und Geschichten entstehen.

Kursleitung: Theresa Engeli und Irene Schwander

Auskunft und Detailprogramm: Theresa Engeli, Postfach 27, 9400 Rorschach-Ost Tel. 071 42 22 12 oder 071 24 09 14 (Schwander)

Ekstase, Rausch und Leidenschaft... (un)erfüllbare Sehnsucht

Tagung über neue Drogen für Eltern, LehrerInnen, JugendarbeiterInnen, PfarreiInnen und weitere Interessierte.

Leitung: Regula Heyer, Andi Jakob (Arbeitsstelle für Jugendfragen), Jürg Kielholz

Datum: 3./4. April 1993
Anmeldung bis spätestens 23. März 1993
an BOLDERN, Evang. Tagungszentrum, Postfach, 8708 Männedorf, Tel. 01 922 11 71

Studienreise nach Dänemark

1.–14. August
Streifzug durch die dänische Bildungslandschaft. Die dänische EG-Gratwandlung, Soziale Probleme im Wohlfahrtsstaat. Leitung: Stefan Graf, Lehrer an einer dän. Volkshochschule, Arne Engeli, Politologe

Auskunft und Detailprogramm: Arne Engeli, Postfach 27, 9400 Rorschach-Ost Tel. 071 42 22 12

Skifahren, Snowboarden, Gleitschirmfliegen, Skitouren

Jugend + Sport führt diese Kurse vom 23.–25. April 93 und vom 20.–23. Mai 93 in Zermatt durch. Freies Skifahren, Snowboarden, Gleitschirmfliegen oder geführte Skitouren Breithorn/Dufourspitze. Kosten bis 25 Jahre Fr. 135.– inkl. Reise, Übernachtungen, Tageskarten Klein Matterhorn, Führung. Wir haben 135 Schlafplätze; für Gruppen und Schulen sehr geeignet.

Anmeldung an Hans Baumann, Neugasse 155, 8005 Zürich, Tel. 01 271 73 81 J+S-Leiter

Kurse des Naturschutzzentrums Aletsch

Erlebnisraum Alpen vom 12.–17. Juli 1993
Erleben und erkunden einer alpinen Landschaft. Wir beschäftigen uns mit der traditionellen und modernen Nutzung des alpinen Lebensraumes und den damit verbundenen Veränderungen der Landschaft.

Wunderwelt der Alpenpflanzen vom 19.–24. Juli 1993

Alpenpflanzen, ihr Lebensraum, ihre eindrücklichen Anpassungen an die rauen alpinen Bedingungen.

Lebensraum Bergwald vom 9.–14. Juli 1993

Wir beschäftigen uns mit einem der vielgestaltigsten Lebensräume der Alpen, der zu seiner Erhaltung besonderes Verständnis und Rücksicht von uns allen fordert.

Weisse Hasen und schwarze Gemsen vom 27. Sept. – 2. Okt. 93

Thema: Weltrekordverdächtige Leistungen der Bergtiere im strengen Winter in den Alpen.

Unterlagen erhalten Sie beim: SNB-Naturzentrum Aletsch, Villa Cassel, 3987 Riederalp; Tel. 028 27 22 44

Tel. 111: Ausbildung für den Datenzugriff

Mir gegenüber sitzt Monique Probst, die Leiterin des PTT-Auskunftsdienssts in Zürich. Sie ist flankiert von Frau Schopfer, ihrer Stellvertreterin und Bürochefin des Auskunftsdienssts, und von der Chefin der Aus- und Weiterbildung, Frau Klaviati. Zuerst wollte ich von den Damen wissen, was «die 111» soll und kann.

Jaroslaw Trachsel

«Grundsätzlich sind wir», antwortete Monique Probst, «vor allem da für Telekommunikationsauskünfte. Wir geben über alles Auskunft, was eigentlich auch im Telefonbuch drin steht. Dazu kommen die Neuanschlüsse. Seit dem 1. Februar dieses Jahres erteilen wir auch Auskünfte aus telekommunikationsfremden Verzeichnissen. Sie können bei uns zum Beispiel Fahrplanauskünfte, Dudenauskünfte, aber auch Hilfe für die Lösung von Kreuzworträtseln anfordern. Auch über die Öffnungszeiten von Restaurants können wir informieren. Neuerdings stehen wir auch für alle Hilferufe bei Notfällen zur Verfügung. Dies alles ist nicht kostenlos. Wir haben eine zeitabhängige Taxierung. Während der normalen Bürozeit werden immer nach 4,2 Sekunden 10 Rappen belastet. In den übrigen Zeiten gilt der Hochtarif: 10 Rappen nach 3 Sekunden. Gezieltes Fragen lohnt sich nun.»

Gute Allgemeinbildung wichtig

Die Frage nach den Besonderheiten der Ausbildung beantwortete Frau Schopfer:

«Mit dem Ausbau des Auskunftsangebots ist auch die Arbeit interessanter geworden. Wir stellen Leute an, die eine gute Allgemeinbildung haben, sie müssen auch Französisch sprechen. Vor der Anstellung führen wir ein Gespräch, machen einen kleinen Test in Rechnen und logischem Denken, in Geografie und Sprachkenntnissen. Dann lassen wir auch etwas nach Diktat schreiben und machen einen Gedächtnistest. Ein Sprachaufenthalt ist erwünscht. In unserer Ausbildung wird zudem eine zweite Fremdsprache gelehrt. Hier in Zürich vor allem Italienisch.»

Und wie läuft denn die Ausbildung konkret ab? Frau Klaviati:

«Die Ausbildung zur Teleoperatrice oder zum Teleoperateur bei uns dauert ein

Jahr. In einem dreiwöchigen Einführungskurs wird das gelernt, was alle PTT-Anstellten im Kommunikationsbereich wissen müssen. Dann kommt die Fachausbildung. Bei uns ist dies ein Kurs von 18 Wochen mit zunehmend praktischem Einsatz. Am Anfang kommt der oder die Auszubildende mindestens für zwei Stunden ins «Doppel», in den Parallelsitz. Hier werden Redewendungen geübt. Am Schluss

muss. Die Lehrkräfte sind Chef-Teleoperatrices, die eng mit der Praxis verbunden sind.»

Faktor Mensch und gute Didaktik

Unser Gespräch dauerte über eine Stunde. Dabei wurde mir klar, dass die PTT im Computerzeitalter den Faktor Mensch bei ihren Auskunftsdienssten nicht vergessen. Die Damen – vereinzelt auch Herren – bei der Auskunftsstelle 111 stellen sich mit Namen vor. Sie lernen, den Anrufenden nicht dreinreden. Sie sollen erst konzentriert zuhören. Auf gewisse, im privaten Telefonverkehr übliche Redewendungen muss allerdings verzichtet werden. Umgangsformen und Hilfsbereitschaft sind wichtige Stichworte für die Ausbildner. Das Niveau der Arbeitsqualität wird nicht nur durch die Lehrzeit erreicht, sondern auch durch spätere Beobachtung am Arbeitsplatz. Dabei kritisieren sie nicht nur, sie loben gute Arbeit. In den Grundsätzen der Ausbildung steht, dass der künftigen Teleoperatrice ihre eigenen Lerngewohnheiten bewusst gemacht und Hilfen für persönlich wirksame Lernstrategien geboten werden sollen. Als methodische Schwerpunkte werden genannt:

- Klare Darstellung der Lerninhalte (logischer Aufbau)
- Methodische Abwechslung (Frontal- und Gruppenunterricht, Einzel- und Partnerarbeit)
- Veranschaulichung durch Visualisierung, Erlebenlassen durch eigenes Handeln
- Sinnbetontes Lernen (Fragen entstehen und Zusammenhänge finden lassen, entdeckendes Lernen)
- Kreatives spielerisches Lernen (Rollen-spiele)
- Praxisbezug durch Beispiele und durch Bezug von internen und externen Spezialisten



ist in der Regel die erfahrene Teleoperatrice nur noch Kontrollinstanz. Dann wird die Kontrolle abgebaut. Es wird zwei, dann drei, dann vier neuen Operatrices nur noch eine erfahrene Teleoperatrice zugewiesen. So geschieht ein allmäßlicher Übergang zur Selbständigkeit.»

Rollenspiele für kritische Situationen

Wie wird der sichere Umgang mit der systematisch geordneten Information gelernt? Nochmals Frau Klaviati:

«Unsere Instruktion ist sehr praxisbezogen aufgebaut. Wir arbeiten dort mit den gleichen Hilfsmitteln wie nachher im Einsatz. Die Auszubildenden erleben dies im Schulungsraum gleich wie nachher in der Zentrale. Der Lernstoff besteht zunächst aus Dienstvorschriften, die wir Artikel um Artikel durchnehmen und deren Anwendung wir gleich an praktischen Beispielen üben. Wichtig ist auch das Rollenspiel, wo zu zweit die wirklichkeitsnahe Situation geübt werden kann. Da spielt die Instruktorin oft den Abonnenten. Und da geht es nicht nur um Routine-Auskünfte. Da werden auch schwierige Situationen instruiert, wo die Teleoperatrice die Ruhe bewahren

CH-Geografie: ??

Auf allfällige Defizite der schulischen Allgemeinbildung angesprochen, kam vor allem die häufige Schwäche in Schweizer Geografie heraus. Die Fälle würden immer häufiger, wo der Eindruck entsteht, dass die Schweiz in der Geografie gar nicht durchgenommen wurde ...

Die Tropen in der Schweiz ? 6 Km von Neuenburg - Papiliorama Schmetterlingsgarten



Frei fliegende Schmetterlinge -
Vögel - Tropische Pflanzen

Ein Natur- und
Erziehungserlebnis !



Papiliorama Marin-Neuenburg

Offen jeden Tag
Winter 10h00-17h00
Sommer 9h00-18h00
① (038) 33 43 44
FAX (038) 33 46 75



Gratis Lehrerbroschüre !

Eiszeit in Luzern Gletschgarten

NEU: Spiegelsaal «Alhambra»
Alpengarten und Farnanlage
Naturdenkmal · Museum · Spiegellabyrinth
beim Löwendenkmal, Telefon 041 51 43 40



Naturbelassene Sauna auswählen

Ihr Saunadoku-Exemplar ist abrufbereit bei

NAEF
SAUNABAUER 8320 FEHRLTORF 01.954 12 85

MUSÉE HISTORIQUE DE LAUSANNE

Ancien-Evêché
Place de la Cathédrale 4
Collections du Vieux-Lausanne

EXPOSITION PERMANENTE «LAUSANNE À TRAVERS LES ÂGES»

Audio-visuels,
grande maquette
de la Cité au XVIIe siècle
Enfants, apprentis, étudiants:
gratuit. Tous les jours de 11-
18 h, jeudi 11-20 h.
Lundi fermé, tél. 021 312 13 68

Schönried bei Gstaad Ferienheim Amt Fraubrunnen

Selbstverpflegung oder Vollpension, VP ab Fr. 22.-
Zimmer und Gruppenunterkunft, Spielwiese
Verwalter: Peter Wittwer, 3313 Büren zum Hof,
Telefon 031 767 7826



Jugend- Ferienhäuser

an Selbstkocher zu vermieten; für Klassenlager, Schul-, Ski- und Ferienkolonien

Aurigeno/Maggiatal TI, 65 B., 342 m ü. M., ab Fr. 7.-
Camerio/Bleniotal TI, 60 B., 1250 m ü. M., ab Fr. 9.-
Les Bois/Freiberge JU, 130 B., 938 m ü. M., ab Fr. 7.-

Auskunft und Vermietung:
Schweizer Kolpingwerk, Postfach 486, 8026 Zürich
Telefon 01 242 29 49



Ferien- und Schullager im Bündnerland und im Wallis, Sommer und Winter: Vollpension nur Fr. 29.-

In den Ferienheimen der Stadt Luzern in **Langwies** bei Arosa (60 Personen), in **Bürchen** ob Visp (50 Personen). Unterkunft in Zimmern mit 3-7 Betten. Klassenzimmer und Werkraum vorhanden.

Die Häuser im **Eigenthal** ob Kriens und in **Oberrickenbach** NW sind zum Selberkochen eingerichtet.

Tagespauschalen ab 3 Nächten: Eigenthal Fr. 8-, Oberrikkenbach Fr. 10.-.

Auskunft und Unterlagen: Rektorat der Oberstufe, Museggstrasse 23, 6004 Luzern, Telefon 041 51 63 43



Maggiatal (Tessin) für Klassenlager und Schulverlegungswochen

Neu!!!
«Handwerkerzentrum in Cevio»
(20 km von Locarno, Busverbindung)

Massenlager bis 40 Personen, Möglichkeit für handwerkliche Aktivitäten (Brennofen für Keramik zur Verfügung), moderne Küche und schöner Aufenthaltsraum, 50 m vom Fluss.

Frei April bis November. Preisgünstig.
Weitere Möglichkeiten im Tal für Gruppen bis 120 Personen.

Auskunft: Verkehrsverein Maggiatal, 6673 Maggia,
Telefon 093 87 18 85, Fax 87 22 12

SYMA:
Von
Experten
bestens
benotet.



Das vielseitige SYMA-Programm für Schulen und Universitäten deckt alle wichtigen Bedürfnisse ab. Sowohl umfangreiche wie auch einfache und kostengünstige Konzepte können verwirklicht werden. Die Vorbereitungs- und Ausstellungsräume sowie Orientierungstafeln und Informations-Systeme entwickeln und realisieren wir in enger Zusammenarbeit mit Architekten und Nutzern.
SYMA: Ein System das Schule macht.

SYMA
SCHUL-EINRICHTUNGEN
SYMA-SYSTEM AG, CH-9533 Kirchberg
Tel. 073/32 11 44, Fax 073/31 24 33

SONDI

Die führenden Dampfdruck-Reiniger garantieren **perfekte Sauberkeit**

im Haushalt, Spital, Heim, Lebensmittelgeschäft, in Praxis, Schulen und Gastronomie.



Mit der Kraft des Dampfes (140°C) werden jetzt Decken, Wände, Böden, Fenster, Herde, Backöfen, Armaturen, Grills, usw. im Nu hygienisch sauber – ohne Chemie.

Das Aufdämpfen von Kleidern, Polstern und Teppichen ist frappant, ganz zu schweigen von einem bislang unerreichten Dampfbügeln.

Auch Sie werden begeistert sein!
Verlangen Sie eine praktische Vorführung in Ihrem Heim.

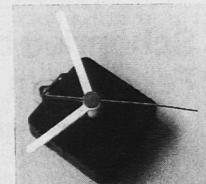
F.T. SONDEREGGER AG

9100 Herisau, Tel. 071 52 11 44, Fax 071 52 23 28
+ 200 Verkaufsstellen in allen Landesteilen.

Sinnvolle Bastelarbeiten

Quarz-Uhrwerke

Quarz-Uhrwerke Bezi... 1. Qual., mit Garantie, mit Zeigern 6/7 cm lang, in Schwarz oder Weiss. Sekundenzeiger rot, inkl. Philips-Greenline-Batterie für 2 Jahre.



inkl. Batterie

	3	5	10	25	50
--	---	---	----	----	----

mod. Zeiger

11.-	10.50	10.-	9.50	9.-
------	-------	------	------	-----

antike Zeiger

12.-	11.50	11.-	10.50	9.50
------	-------	------	-------	------

Blanko-Kalender 1994

Neu! A3 hoch

Titelblatt von C. Piatti, Format A4 hoch, Spiralheftung. Neu! Mit zweitem, neutralem Titelblatt zur freien Gestaltung. In UWF-Papier 180 g/m², 12 Monats-Kalenderblätter mit freiem Feld, 21/25 cm, zum Ausschmücken mit den Schülern.

	ab 1	10	25	50	100
mit Spiralheftung A4	6.-	3.50	3.40	3.30	3.10
mit Spiralheftung A3	10.-	6-	5.90	5.80	5.60
NEU: Interessante Angebote in Passepartout-Karten und Seiden-Malartikeln (Seidentücher + Krawatten zu sensationellen Preisen!)					

Baumwollschrirme

90 cm Ø, mit abnehmbarem Stoff zum Bemalen, Besticken usw. Griff und Stock in Holz, mit Umhängelederriemchen. In Weiss*, Natur*, Hellgrau*, Rosa, Pink*, Dunkelrot*, Mittelrot, Schilfgrün*, Lila*, Mauve*, Dunkelgrün*, Noir*, Hellbraun, Hellblau, Dunkelblau*, Gelb, Türkis.

Preis ab	3	5	10	25	50	100
p. Stück	25.-	24.-	23.-	22.-	21.-	20.-
100 cm Ø mit						
rundem Holzgriff* = Farbe	27.-	26.-	25.-	24.-	23.-	22.-

Alle Preise inkl. Wust + Porto



Bernhard Zeugin
Schul- und Bastelmanufaktur
4243 Dittingen b. Laufen
Telefon 061 761 68 85